

Leipziger Tageblatt

Morgen-Ausgabe.

und
Handels-Zeitung
Amtsblatt des Rates und des Polizeiamtes
der Stadt Leipzig

109. Jahrgang

Bezugspreise: für Leipzig und Vorort durch unsere Träger und Expeditoren monatlich 1,75 M., bei der Geschäftsstelle, unsere Filialen und Ausgabestellen abgeholt: monatlich 1 M., vierteljährlich 3 M., durch unsere zum öffentlichen Verkauf im Hause gehend: monatlich 1,50 M., vierteljährlich 4,50 M., Fern die Post: innerhalb Deutschlands und der deutschen Kolonien monatlich 1,50 M., vierteljährlich 4,50 M., auswärts Postgebühren. Preis der Einzelnnummer 10 Pf. In Leipzig, den Buchbinder und den Orten mit eigenen Filialen wird die Abendausgabe noch am Abend des Erscheinens ins Haus geliefert.

Redaktion und Geschäftsstelle: Johannisplatz Nr. 4. Fernsprech-Anschluß Nr. 14092, 14093 und 14094.

Anzeigenpreise: für Leipzig und Umgebung die 4spaltige Petitzeile 20 Pf., die Restzeile 1 M., von auswärts 30 Pf., Restzeile 1,25 M., Kleine Anzeigen die Petitzeile mit 20 Pf., Wiederhol. Anzeigen von Behörden im amtlichen Charakter die Petitzeile 60 Pf., Geschäftsanzeigen mit Plakateffekt im Preise erhöht. Rabatt nach Zeit. Beilagen: Beiratsrat, 7 M., das Ausland auswärts Postgebühren. Anzeigen-Rubriken: Jahresschluss, bei sämtlichen Filialen des Leipziger Tageblattes und allen Annoncen-Expeditoren des In- und Auslandes. Das Leipziger Tageblatt erscheint wöchentlich 2mal, Sonn- u. Feiertage 1mal. Berliner Nachrichten: In den Seiten 17, Fernsprech-Anschluß: Seite 17, 997.

Nr. 296.

Montag, den 14. Juni.

1915.

Sieniawa am San wiedererobert.

Die Oesterreicher dringen in Bessarabien vor.

Zielbewusst

Fünfundvierzigste Kriegswoche

* Stolz und wehe Erinnerungen zugleich aus deutscher Vergangenheit liegen in diesen Tagen an uns vorüber. Noch hatten am Abend des 18. Juni 1815 Büchers Preußen bei Waterloo die Engländer Wellingtons nicht vor der Niederlage bewahrt und Napoleons Herrlichkeit der hundert Tage nicht in Trümmer geschlagen, da ward zu Wien der Deutsche Bund unseiner Angelegenheiten geschlossen, der die Völker Deutschlands zum Lohn für die beispiellosen Opfer, die sie in den Befreiungskriegen gebracht, um alle versprochenen Rechte betrog und Deutschland selbst nicht die geringste Sicherung seiner Grenzen eintrug, nicht die alten Reichsländer Welfen und Hohenzollern, nicht die deutschen Gebiete in Belgien zurückgab. Zerissenheit und Ohnmacht blieben weiter die Kennzeichen des Landes, das die Hauptlast an Gut und Blut bei der Niederbringung Napoleons getragen hatte, und Wut und Erbitterung ergriff die Herzen der Besten, die eine Wiedererhebung der alten Kaiserherrlichkeit erhofft hatten. Nur der eine erfreuliche Lichtblick strahlte aus jenen Tagen zu uns herüber, die Gründung der Deutschen Burschenschaft, die die staatsbürgerliche und politische Erziehung ihrer Mitglieder sich zum Ziele setzte, um mit ihr doch endlich aller Deutschen Sehnsucht, Deutschlands Einheit und Größe, erreichen zu helfen.

Heute, da wir uns gegen eine Welt von Feinden zu verteidigen haben, was eines Bismarcks unvergleichliche Staatskunst in wenigen Jahren uns schuf, tut ein Verweilen bei vergangenen Zeiten und den Lehren, die sie uns gaben, doppelt not. Schon als des großen Preußen strahlender Stern an Europas Himmel aufzog, ward man in London ungeduldig, weil man in diesem Preußen die künftige Vormacht des Festlandes gleichsam intuitiv ahnte. Ehe aber Deutschlands Einheit unter Preußens Führung sich vollzog, ging eine neue Sonne auf, die Englands Weltmachtstellung gefährden konnte. Die Vostische Frankreichs, von dem genialen Korpsen geführt, warfen die Soldnerischen der übrigen Staaten Europas über den Haufen. Eine Koalition nach der anderen brachte der englische Goldstrom zusammen, als Napoleons Ziel immer klarer zutage trat, mit Hilfe der unterjochten Völker Europas die britische Welt Herrschaft zu brechen. Sein großangelegter Plan, der den Lebensnerv Englands in Kopenhagen treffen wollte und mit einer Landung auf den Inseln Großbritanniens selbst ernsthaft rechnete, mußte scheitern, weil Frankreichs Volkstracht, in den vorangegangenen Eroberungskriegen gebrochen, dieses Ziel allein nicht mehr zu erreichen vermochte, und weil die Völker Europas sich ihre Freiheit und französischen Festen sich erstreckten wollten und für Napoleons letzte große Absichten kein Verständnis haben konnten.

So war es dem stolzen Albion ein leichtes, Europa zu benutzen, um die ihm drohende Gefahr von sich abzuwenden und ohne große Opfer an eigenem Blut, wenn auch unter Daranlegung gewaltiger Geldmittel, sich von dem gefährlichen Feinde zu befreien. Seitdem sind hundert Jahre ins Land gezogen, aber England ist sich gleich geblieben. Die Zeit, da Deutschlands Einheit mit Blut und Eisen geschaffen wurde, stärkte Frankreich von seiner Höhe als erste Festlandsmacht Europas, und von Jahrzehnt zu Jahrzehnt wuchs des neuen Deutschen Reiches politische und wirtschaftliche Kraft, bis wir, ob wir wollten oder nicht, die Bahnen der Weltpolitik betreten mußten. Und auf diesen Bahnen trafen wir mit Englands zielbewusster Politik zusammen. Die Politik dieses Staates der Welt, so schreibt Fürst Bülow in dem Buch „Deutschland unter Kaiser Wilhelm II.“, bewegt sich so fest in traditionellen Bahnen, wie die englische. Das A und O aller englischen Politik war seit jeher die Erreichung und Erhaltung der englischen Seeherrschaft. Diesem Gesichtspunkt sind alle anderen Erwägungen, Freundschaften wie Feindschaften stets zielbewusst untergeordnet worden. Es wäre töricht, die englische Politik mit dem zu Tode gehehen Wort vom „perjiden Albion“ abtun zu wollen. In Wahrheit ist diese angebliche Perfektion nur ein gesunder und berechtigter nationaler Egoismus, an dem sich andere Völker ein Beispiel nehmen können.

Wir werden gut tun, dieses kluge Wort des vierten Kanzlers des Deutschen Reiches in den kommenden Monaten uns stets vor Augen

Tagesbericht der Obersten Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 13. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei **Nieuport**, **Dignuiden**, nördlich **Arras** und bei **Sébusterne** fanden Artilleriekämpfe statt. Schwächliche Angriffsbemühungen des Gegners in den Dünen wurden abgewiesen. Südlich **Sébusterne** sind Infanteriegefechte im Gange.

Die militärischen Anlagen von **Lunéville** wurden mit Bomben besetzt.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Nordwestlich **Szawle** machten unsere Angriffe gute Fortschritte. **Kuce** wurde im Sturm genommen. **Feindliche Gegenstöße scheiterten**. Acht Offiziere, 3350 Mann und 8 Maschinengewehre waren unsere Beute.

Südöstlich der Straße **Mariampol-Kotowo** haben die Kämpfe gegen von Süden herangefommene russische Verstärkungen erneut begonnen.

Nördlich **Praschnij** wurden weitere **150 Gefangene** gemacht.

Unserem Einbruch in die feindliche Linie südlich **Bolimow** folgten in der Nacht russische Gegenangriffe, die sämtlich erfolglos blieben. Die gewonnenen Stellungen sind fest in unserer Hand. Unsere Beute stieg an dieser Stelle auf **660 Gefangene**, **acht Geschütze**, darunter **zwei schwere** und **neun Maschinengewehre**.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Der Brückenkopf von **Sieniawa** wurde gestern wieder gewonnen. Der Gegner ließ **über 5000 Gefangene** in unserer Hand. Nördliche Gegenangriffe des Feindes **scheiterten**. Auch südlich **Jaroslau** und östlich **Przemysl** lebt der Kampf wieder auf. Truppen des **Generals v. Linsingen** haben **Myniska** genommen. Der Angriff auf **Zhdaczow** ist im Fortschreiten.

Der österreichische Tagesbericht.

Wien, 13. Juni. Amtlich wird mitgeteilt: 13. Juni 1915 mittags.

Russischer Kriegsschauplatz.

In **Südostgalizien** dringen die Truppen der **Armee Pflanzler** weiter siegreich vor. Nach hartnäckigen Kämpfen wurden gestern **Thymenica**, **Lumacz** und die Höhen nördlich **Dieza** genommen. Südlich **Czermetica** wird gekämpft. Neue russische Angriffe gegen **Zaleszczyki** wurden blutig abgewiesen.

Aus der **Bukowina** über die **Reichsgrenze** vordringend, warfen unsere Truppen die Russen aus ihren längs der Grenze vorbereiteten starken Stellungen zurück. In der Verfolgung wurden **mehrere Orte Bessarabiens besetzt**. Gestern fielen **1560 Gefangene** in die Hände der Verfolger.

Am **obern Dnepr** griffen die verbündeten Truppen erfolgreich in der Richtung auf **Zhdaczow** an, wo noch starke russische Kräfte das südliche Dnepr-Ufer halten.

In **Mittelgalizien** führte der Angriff österreichisch-ungarischer und deutscher Truppen zur **Bestnahme von Sieniawa** und nach Abwehr eines starken russischen Angriffs zur **Ertümmung einiger Stützpunkte nordöstlich der Stadt**. Hierbei wurden **3500 Russen gefangen**.

Die sonstige Lage ist unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Am **Tonzo** fanden in den beiden letzten Tagen, namentlich bei **Plava** **ernstere Gefechte** statt. Der dort am 11. Juni von der Brigade **Nabenna** unternommene Versuch, die östlichen Uferhöhen zu gewinnen, endigte mit dem Rückzug dieses Feindes. Gestern früh überschritten die Italiener erneut den Fluss. Nach heftigen Kämpfen gelang es unseren Truppen, den sich fortwährend verstärkenden Feind **zurückzuwerfen** und die eigenen Stellungen, vor denen **über 400 tote Italiener** liegen, fest in der Hand zu behalten.

Im **Kärntner** und **Tiroler Grenzgebiet** dauern die Geschützkämpfe fort.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs von Hoefer, Feldmarschallleutnant.

zu halten, in denen sich das Bild Europas und der Welt neu gestalten soll. Es erübrigt sich heute, noch einmal darzustellen, wie unser Streben in die Welt, um für unseren Menschenüberschuss deutsches Land zu erwerben, wie der Ausbau unserer Flotte und unser gewaltiger wirtschaftlicher Aufstieg Englands Reid und Macht erregte, seine traditionelle Politik, mit Hilfe der übrigen Staaten Europas die stärkste Festlandsmacht niederzuringen, gegen uns in Bewegung setzte und diesen Kleinstaat herausbeschwor, in dem wir unser Alles zu verteidigen haben. Man mag über die Fähigkeiten der Männer, die heute Englands Schicksal in der Hand halten, denken wie man will, man mag über die großen Worte eines Richener und Churchill gelegentlich sich lustig machen, das eine aber wird man auch jetzt, nachdem zehn Monate dieses Völkerringens vorübergegangen sind, und gerade jetzt zugestehen

müssen, daß die englische Politik noch nichts von ihrem Zielbewußtsein eingebüßt hat. Kann es einen schlagernden Beweis dafür geben, als die Ereignisse der zuletzt vergangenen Wochen? Ist es nicht der zähen Arbeit der englischen Diplomatie gelungen, **Italien** von der Seite seiner früheren Verbündeten zu reißen und in den blutigen Krieg mit hineinzuziehen, in dem es — dafür würde im Falle eines Sieges unserer Feinde England schon sorgen — nicht viel zu gewinnen, wohl aber alles zu verlieren hat? Sind nicht Tag und Nacht in **Sofia** und **Bularest** die Sendboten des Biederbandes an der Arbeit, zu denen selbst der unselbige **Gabriele d'Annunzio** sich gesellen will, um auch die Völker des Balkans noch gegen den neuen Dreiband mobil zu machen, und hat man sich nicht auch über dem Atlantischen Ozean die größte Mühe gegeben, uns in den Vereinigten Staaten einen neuen Feind

auf den Hals zu heben? Gewiß zeigen all diese Anstrengungen an dem einen, daß man in London erkannt hat, daß Deutschland vom Biederband allein nicht niedergebungen werden kann, und darauf dürfen wir sicher stolz sein, aber wir dürfen deshalb doch nicht übermütig werden und die Gefahr verkennen, die vom Englands zielbewusster Politik uns auch ferner droht.

Die **Donner**, die **Reuter**, bevor **Bismarck** zweite „**Lusitania**“ Rote in Berlin überreicht war, über den Ozean rollen ließ, waren eine Theaterprobe, die Herrn **Verband** Rücktritt in das Licht rückte, in dem wir ihn von vornherein sahen: der langjährige **Präsidenten** Kandidat hofft endlich zum Ziele zu gelangen, indem er als Mann der milderen Tonart um die Stimmen der Deutschen und Iren buhlt und als unentwegter **Friedensfreund** sich aufspielt. Was Wilson in seiner neuen Rote darunt, birgt vorläufig keine Gefahr einer unabweisbaren Spannung in sich, und wir hoffen, daß bei gutem Willen auf beiden Seiten eine Einigung sich erzielen läßt. Und wir glauben auch nicht, daß die Regierung der Vereinigten Staaten ihre stolze Flotte sich deshalb gedankt hat, um für die Erhaltung der englischen Welt Herrschaft sie in der **Rosbide**, an den **Dardanellen** oder am **Suezkanal** zusammen schießen zu lassen. Die **Yankes** sind gleich gute **Rechner** wie die **Briten**, und daß ihnen jetzt etwas, noch mehr aber am Ende des Krieges, unübersehbare materielle Vorteile erblühen, das wissen selbst die Leute in London, die heute bereits befürchten, daß die **Bankiers** der Welt in Zukunft nicht mehr an der **Themens**, sondern in **New York** am **Hudson** sitzen werden.

Alle großangelegten Pläne Englands sind bisher an der unvergleichlichen und unerschütterlichen Tapferkeit der deutschen und österreichisch-ungarischen Heere und an dem heldenmutigen an den **Dardanellen** kämpfenden Türken gescheitert, und wir hoffen, daß an diesem Felsen sich auch alle weiteren Pläne unserer Feinde brechen werden. Ein russischer Heer von **300000** Mann hat der **Rai** in deutsche und österreichische Gefangenengänge geführt, mindestens ebensoviel deuten im gleichen Monat die galizischen Schlachtfelder und füllten deutsche und russische Lazarette. Und wenn nicht alle Zeichen trügen, wird der heiße Juni ähnliche Ernte aufweisen. Gewiß, auch unsere Opfer sind groß, aber der Siegeszug unserer Helden im Osten bringt uns doch mit jedem Tage dem Ziele näher, der Niederbringung des an Zahl härtesten unserer Feinde. Schon mehren sich die Zeichen, daß **Rußlands** Kraft gebrochen ist, und daß es nach dem Ende dieses Krieges sich nicht, der ihm alle Hoffnungen zertrümmert hat. Die Zertrümmerung der **Tonaunarchie** und der Besitz **Konstantinopels**, den England ihm übrigens nie gegönnt hätte, sind ihm in unerschöpfbare **Flammen** entschwunden, falls nicht ein Wunder geschieht und das Kriegsglück sich völlig wendet. Soll **Rußland** deshalb zu den ungezählten **Millionen**, die es bereits hingeopfert hat, noch weitere zur **Schwarztant** führen, weil England in seinem Interesse es will? Man darf auf die Ereignisse der nächsten Wochen gespannt sein, um so mehr, als man wohl annehmen berechtigt ist, daß auch in **Armenien** und **Bulgarien** der große Siegeszug in Galizien seinen Eindruck nicht verfehlen und die Erkenntnis verstärken wird, daß an der Seite der **Zentralmächte** für sie befehdet zu erreichen ist, als wenn sie ihre Schicksal mit dem des Biederbandes verbinden.

Noch mögen die kommenden Wochen bringen, was sie wollen, und soll die Erinnerung an vergangene Zeiten den Willen weden, in Zukunft zielbewusste deutsche Politik zu treiben, und wir brauchen uns nicht zu schämen, wenn wir Albions Geschichte uns dabei zum **Ruher** nehmen. Der nationale **Egoismus**, der uns so lange gefehlt, wird in diesem Weiterbringen hoffentlich so **stark** geschwächt, daß wir uns durch keine **Sentimentalitäten** und falsche Rücksichten davon abbringen lassen, das zu tun, wenn des **Friedens** Tage nahest, was allein uns frommt. Nur um das eine bitten wir, daß uns dann auch der **Rann** erhebe, der dieser deutschen Politik Träger und des neuen Deutschlands **Begleiter** zu sein vermag. Der **Führer** der österreichischen Arbeiterchaft, **Engelbert** **Bernerstorfer**, schreibt im zweiten **Nummer** des „**März**“: „Gewiß hat Deutschland den Wunsch nach **Frieden**, aber nur nach einem ehrenvollen und **fruchtbar** Frieden. Den **Frieden** um jeden Preis lehnt es ab. Mit **Recht**, denn das ganze deutsche Volk hat darin nur einen einzigen Willen.“ Das ist so gewißlich wahr, daß des kommenden **Wannes** Wirken darin eine so gewichtige

Züge für eine zielbewusste deutsche Politik sind, daß er schließlich alles zu erreichen vermag, um dem neuen Deutschland die Stellung anzudeuten, die ihm gebührt.

Zu den Tagesberichten.

In Galizien sind innerhalb der letzten 24 Stunden wiederum tüchtige Fortschritte von den deutsch-österreichischen Kriegsteilnehmern erzielt worden. Die Armee von Stanislaw hat in dem Raum um Stanislaw die Orte Inzow, Inzowka, Tlumacz und Olesza sowie die Höhen nördlich von Olesza genommen und ist damit auch hier in einer Frontbreite von 25 Kilometern dem Dniestr nahegerückt. In dem Dniestrbogen südlich von Czerniewice leisten die Russen einen letzten Widerstand, der indes bald überwunden sein wird, umso mehr, als ja an verschiedenen Stellen die Oesterreicher bereits auf das nördliche Ufer des Dniestr gelangt sind und die noch südlich dieses Flusses haltenden Russen im Rücken bedrohen können. Der Verlust von Zaleszczyki am nördlichen Dniestrufer ist für die Russen aus dem gleichen Grunde ganz besonders empfindlich. Ihre Versuche, die Oesterreicher aus dieser Stadt wieder aus südliche Fluten zurückzutreiben, wurden blutig abgewiesen.

Am oberen Dniestr werden die Abwehrkämpfe gegen die russischen Kräfte, die in der letzten Offensive zwischen Nikolajew und Kobatin angefochten waren, erfolgreich fortgesetzt. Die Truppen der Armee von Inzow haben sich des Ortes Mininowa bemächtigt und bedrohen einen Zadaczow.

Die Kampfpause, die still von Przemysl während der letzten Tage bestanden hatte, ist abgebrochen. Von neuem haben die deutschen und österreichischen Truppen ihre Offensive gegen die Russen in der Richtung auf Brod-Remberg aufgenommen. Auch östlich Zersowka leidet der Kampf wieder auf. Ganz besonders glücklich haben die Truppen der Armee des Erzherzogs Joseph Ferdinand operiert. Sie haben sich im Sturme der Stadt Seniawa wieder bemächtigt und dazu einige russische Stützpunkte nördlich der Stadt erobert. Damit ist nun auch an dieser Stelle der Übergang über den San wieder gewonnen worden. Ueber 6000 Russen ergaben sich bei diesem letzten Ringen. Also auch hier scheint die Widerstandskraft des Feindes erschöpft zu sein.

Während in auf der ganzen galizischen Front das Brechungswert sich weitgehend, haben die Oesterreicher die Ostgarnen der Rusowina bereits überbrückt und sind in Bessarabien eingedrungen. Nachdem die Russen zur Preisgabe ihrer wohl vorbereiteten Aufnahmestellungen an der Grenze gezwungen worden waren, haben die siegreich vordringenden Oesterreicher mehrere Ortsbefestigungen eingenommen und dabei 1500 Gefangene gemacht. Der Einbruch der Oesterreicher in Bessarabien ist ganz besonders wegen seiner Wirkung auf Rumänien wichtig, das nun erst recht jede Lust verlieren wird, für die verlorene Sache des Vordrängendes Opfer zu bringen.

Die russische Offensive an der Dubissa ist ebenso rasch zusammengebrochen, wie die in Galizien. Dafür hat unmittelbar darauf wieder eine kräftige deutsche Offensive eingesetzt, die sehr erfolgreich verlief. Im Nordwesten von Schaulen machten Hindenburgs tapfere Streiter gute Fortschritte. Bei der Erstürmung des Ortes Kuce wurden acht Offiziere und 7300 Mann gefangenengenommen sowie 8 Maschinengewehre erbeutet. Die Umschlingung von Komno von Süden her luden südlich der Straße Mariampol-Komno bestehende russische Kräfte abzunehmen. Mit ihnen sind die Deutschen in Kämpfe verwickelt, die noch nicht abgeschlossen sind. Der auslöschende deutsche Einbruch in die russischen Stellungen bei Komno hatte russische Gegenangriffe zur Folge, die indes sämtlich abgeschlagen wurden. Der Geländegewinn wurde durch die Deutschen behauptet und gesichert. Die Bedeutung des Erfolges ist an dem Umfang der Beute zu erkennen. 6 Geschütze, darunter zwei schwere, sowie 9 Maschinengewehre blieben in deutschen Händen; außerdem erbeute sich die Zahl der gefangenen Russen an dieser Stelle auf 600.

An der Westfront fanden nicht nur im Raume zwischen Arras und Cambes, sondern auch bei Neuport und Dyrmaiden sowie bei Sabatener, der fünften, 18 Kilometer südwestlich von Arras gelegenen Angriffshöhe der Franzosen, Artilleriekämpfe statt. Infanterievorstöße folgten nur in den Dünen bei Neuport und südlich von Hebuterne. Offenbar wollen die Franzosen durch ihre Unternehmungen im Nordwesten und im Süden der Linie ihrer großen Offensive verhindern, daß die Deutschen dort Kräfte wegziehen und in der Gegend nördlich von Arras einziehen. Aber nirgends ist das Vorhaben der Franzosen von nachhaltigen Erfolgen begleitet. Sie vermögen eben keine brüchige Stelle in der starken deutschen Front zu entdecken.

Auf dem italienischen Kriegsschauplatz nahmen die Vorgänge am Tonzo fortgesetzt das härteste Interesse in Anspruch. Die Italiener behaupten, außer Montebelluna, das vor der österreichischen Front liegt, nun auch Gradiska fest in ihren Händen zu haben. Im österreichischen Bericht ist darüber nichts gesagt. Dagegen haben die Italiener bei ihrem wiederholten Vordringen, nördlich von Gradiska, in der Gegend des Dorfes Blassa, den Tonzo zu forcieren sich blühende Kräfte gezeigt. Aus dem Tivoler und Rätner Grenzgebiet werden nun Geschichtskämpfe gemeldet.

Der französische Generalstabsbericht.

Paris, 13. Juni. Amtlicher Bericht von gestern nachmittag.

Dem gestrigen Abendbericht ist nichts hinzuzufügen außer neuen Fortschritten unserer Truppen im Gebiet des Subalpinen nördlich Verceil und im Gebiet des Val d'Ain. Im Abschnitt nördlich Arras herrscht heute morgen dichter Nebel.

Paris, 13. Juni. Amtlicher Bericht von gestern abend.

Im Gebiet nördlich Arras Artilleriekampfe, der auf dem Vortopplateau besonders heftig ist. Der Feind versuchte im ganzen Abschnitt (Moy-Roulette-Scurie) durch ununterbrochene Bombardement die Organisation der Stellungen, die wir eroberten, zu behindern. Unsere Artillerie erwiderte durch Feuer gegen die deutschen Schützengräben und Batterien. Im Gebiet der Touventfarm (südlich Hebuterne) war der Feind vormittags einen Gegenangriff vor, der leicht angehalten wurde. Auf der übrigen Front ist nichts zu melden außer einer ziemlich lebhaften Artilleriereaktion im Abschnitt Reims und auf der Front Verthes-Beaufour.

Paris, 13. Juni. Die deutschen Generalstabsberichte vom 8. und 9. Juni stellen die Operationen, die in Frankreich stattgefunden, in tendenziöser Weise dar. Die Tatsachen sind folgendermaßen zu berichten:

1. Auf den Abhängen der Loretohöhe verursachte ein unaufhörliches Artillerieduell dem Feind die empfindlichsten Verluste. Es ist vollständig unzweifelhaft,

daß unsere Truppen durch das feindliche Feuer zerstört wurden, ehe sie angreifen konnten.

2. Die letzten Schützengräben, die die Deutschen bei Reuille-Saint-Basit besetzt hielten, wurden nicht von den Deutschen geräumt, sondern von unseren Truppen gestürzt.

3. Unsere Angriffe südlich und östlich Reuille wurden nicht nur nicht zurückgeworfen, sondern gewonnen fortgesetzt Gelände.

4. Gemütet es nicht zu sagen, daß die Kämpfe in der Nähe von Hebuterne fortwähren. In Wirklichkeit behielten wir unsere Geminne aus und verbreiteten sie beständig.

5. Der deutsche Gegenangriff gegen unsere Stellungen bei der Mühle Soustouslescents brach in unserem Feuer zusammen. Alle unsere Geminne wurden behauptet. Dasselbe trifft für die Schützengräben bei Belle au Bois und in den benachbarten Wäldern zu.

6. Im Brieferwald drangen wir auf einer Front von 350 Meter Breite und etwa 100 Meter Tiefe in die feindlichen Stellungen ein und machten 60 Gefangene. Trotz zweier heftiger Gegenangriffe blieben die genommenen Schützengräben alle in unserem Besitz.

Der italienische Generalstabsbericht.

Rom, 13. Juni. Bericht der Obersten Heeresleitung vom 12. Juni: Wäns der Grenze Triols und des Trentino dauern die Schärfe zwischen unseren Vortruppen und den feindlichen Truppen, die sich an einigen Stellen allmählich zurückziehen, weiter an. Unsere Artillerie setzte die Zerstückung der feindlichen Schützengräben fort. Vom Cadoz-Tal ist nichts Wichtiges zu melden. In Kärnten eroberten die Alpen die Volaja-Val und machten 25 Gefangene. Am mittleren Tonzo konnten in der Nacht vom 9. zum 10. Juni Abteilungen unserer Truppen auf das linke Ufer vordringen, trotz des lebhaftesten Widerstandes des Feindes, der sich jedoch vor untern ungestümen, wiederholten Angriffen unter Zurücklassung zahlreicher Toter aus dem Gelände zurückziehen mußte. Wir machten 200 Gefangene. Die folgenden Gegenangriffe des Feindes, die unsere Truppen aus den eroberten Stellungen vertreiben wollten, wurden alle zurückgeworfen. Am unteren Tonzo zerstörte unsere Wagentruppen bis nahe an die feindliche Infanterielinie vorgebrachte schwere Artillerie durch ihr genaues Feuer in der Nähe von Sagrado den Reich des Kanals von Montalcone, durch den der Feind eine Ueberwegung der breiten Geländeböschung am Fuße der Höhe von Ronchi erreichte und unseren Vormarsch aufhalten konnte. Auf der Front von Tolmeina bis zum Meere führten unsere ausgesuchten Flieger ihr Erkundungswert mit Kühnheit durch.

Rom, 13. Juni. Ein langer amtlicher Bericht gibt eine ins Einzelne gehende Darstellung der bisherigen Tätigkeit des italienischen Heeres, zählt alle von den Italienern besetzten Städte auf und berichtet, daß die italienische Armee bei ihrem Vormarsch ziemlich empfindliche Verluste erleiden mußte. Der Bericht stellt die Erfolge des italienischen Heeres sehr und läßt mit der Aufforderung, die Bevölkerung möge sich nicht einem übertriebenen Optimismus hingeben. Der Krieg werde lang und schwer sein.

Der russische Generalstabsbericht.

Petersburg, 13. Juni. Bericht des Generalstabs der Kaukasus-Armee vom 10. Juni:

An der Küste Arzeron und Gewergeret. In der Richtung auf Oltz bedrängen unsere Abteilungen andauernd die Türken, jenseits der Flüsse Tchorot und Turtum im Tal Gewerschai warfen unsere Truppen die Türken in der Gegend des Zinatets und nahmen die Stellungen ein. Um die verlorenen Stellungen zurückzugewinnen, versuchten die Türken einen Gegenangriff, wobei sie große Kräfte mit Unterstützung der Artillerie entwickelten, wurden aber erfolgreich zurückgeschlagen. Wir drängten sie bis jenseits der Linie Todor-Merintau zurück. In diesem Gefecht kamen etwa 200 herrliche Köpfe dicht an die türkischen Schützengräben, liegen dort ab, kürzten die Schützengräben und machten die Türken nieder. Der Rest der Türken entfloh. Im Tal von Pallinge schlugen wir einen Versuch der Türken, in der Richtung auf Aktschakra vorzudringen, zurück. An den anderen Fronten keine wesentlichen Veränderungen.

Petersburg, 13. Juni. Der Generalstab des Generalstabs meldet: Nördlich von Szawle und in der Gegend von Garkonow griffen wir am 11. Juni eine feindliche Umgebungscolonne an und warfen sie in westlicher Richtung zurück. Bei Szawle setzte der Feind seine erfolglosen Angriffe im nördlichen Abschnitt des Schützengrabens fort. Unsere Offensive auf der Front Szawliang-Setzola endete sich mit Erfolg. Am 11. Juni nahmen wir mehrere Dörfer und den Friedhof bei Szawliang-Joanung im Sturm. Am Tage vorher hatten unsere Mannen auf dieser Front den Feind angegriffen, ungefähr 100 Mann niedergemacht und über 50 Mann gefangenengenommen. In der Richtung von Nowo ufer des Feind, die die Front Szawliang-Joanung bedrohte. In der Nacht zum 11. Juni drückten wir ihn auf der Straße von Mariampol und längs der Eisenbahn Komno-Wirballen ein wenig zurück. Auf dem linken Ufer der Weichsel in der Gegend von Starojsch eröffnete der Feind in den Morgenstunden des 11. Juni ein gemächliches Artilleriefeuer und unternahm eine Reihe von Angriffen. Bis Mittag hatte er nicht vermocht, sich unsern Stellungen auf weniger als 400 Schritte zu nähern. Unsere Flugzeugschwader hatten, indem sie Erkundungen unternahmen und mit Erfolg Bomben abwarfen, an der Zurückverjüngung dieses feindlichen Angriffs tätigen Anteil.

In Galizien näherte sich am 1. Juni in dem Tale des Flusses Sena eine feindliche Automobilbatterie unseren Gräben. Sie wurde aber durch unsere Artillerie zum sofortigen Rückzug gezwungen. In der dreitägigen Schlacht am Dniestr in der Gegend von Zurawno vom 8. bis zum 10. Juli nahmen wir im ganzen 348 Offiziere und 15 431 Mann gefangen. 77 Offiziere und erbeuteten 78 Maschinengewehre, sowie 17 Geschütze, die wir schon in einem früheren Bericht erwähnt hatten. Eine große Anzahl von Waffen, Munitionswagen, Feldküchen und Fahrzeugen fiel in unsere Hände. Um die österreichisch-ungarische Armee, die auf das rechte Ufer des Dniestr zurückgegangen war, zu unterstützen, unternahm der Feind eine Offensive auf beiden Seiten des Flusses Tsamaia. Es gelang ihm am 10. Juni, die Ortschaft Grusow zu erobern, doch wurde er später zurückgeworfen. Unsere Truppen machten dort 33 Offiziere und 490 Mann zu Gefangenen. In der Nacht zum 11. Juni unternahm der Feind erfolglos Angriffe gegen den Brückenkopf bei Galicja. Im Laufe des nächsten Tages näherte sich der Feind dem Dniestr auf der Front Wezowka und Zaleszczyki und begann den Dniestr an mehreren Stellen des genannten Abschnittes zu übersetzen.

Petersburg, 13. Juni. (Melbung der Petersburger Telegraphen-Agentur.) Bei unseren letzten Angriffsbewegungen am Dniestr erlitten wir verhältnismäßig schwache Verluste. Im allgemeinen sind unsere Verluste beim Angriff weniger groß als in der Verteidigung der Schützengräben unter dem dichten Feuer der schweren Artillerie. So kostete uns der Angriff auf das Dorf Dementa Blassa, westlich von Zadaczow, nicht mehr als 50 Tote und Verwundete. Die Hauptmasse des feindlichen Heeres, das unsere Front bei Straj durchbrochen hatte, warf sich nach Zurawno am linken Dniestrufer. Dieses feindliche Manöwer bestand darin, daß man auf die Verfolgung unserer Abteilungen, die sich gegen den Dniestr zurückgezogen hatten, verzichtete, um nach Westen hin längs unserer ganzen Front jenseits des Dniestr einen Schlag auszuführen. Das Ergebnis dieser Schwenkung des Feindes war, daß einige seiner Einheiten, die bei Sambor operiert hatten, ihre Front nun gegen Zurawno und Halicz richteten. Zurawno wurde als Übergangspunkt über den Dniestr gewählt, dem die Wälder am linken Ufer verhinderten den Gebrauch der Artillerie zum Schutz des Übergangs und erforderten Zeit zur Aufstellung unserer Truppen. Aber dieselben Wälder drückten auch das Zentrum der feindlichen Armee in Verwirrung, das sich dort in einzelne Abteilungen auflöste, die sich nicht mehr auf ihre Artillerie stützen konnten. In der Richtung auf Nikolajew und Straj angestellte der Zug des Unterleutnants Gordanwin, unterstützt vom Feuer zweier Kanonen, nach kurzem Kampf gegen einen Panzerzug und fünf Panzerautomobile, eine Kompanie des Kaiserlichen 79. Regiments, die sich mit einem Offizier und 125 Soldaten ergab. In den letzten Tagen beginnt der Feind Olowjez immer um 5 Uhr abends zu beschießen, solange die Beleuchtung künstlich ist. Er legt die Beschießung bis zu Sonnenuntergang fort. Die Festung hat trotz des schweren Kalibers der beschleunigten Artillerie keinen bedeutenden Schaden erlitten.

Petersburg, 13. Juni. (Melbung der Petersburger Telegraphen-Agentur.) Bei unseren letzten Angriffsbewegungen am Dniestr erlitten wir verhältnismäßig schwache Verluste.

Petersburg, 13. Juni. (Melbung der Petersburger Telegraphen-Agentur.) Bei unseren letzten Angriffsbewegungen am Dniestr erlitten wir verhältnismäßig schwache Verluste.

Petersburg, 13. Juni. (Melbung der Petersburger Telegraphen-Agentur.) Bei unseren letzten Angriffsbewegungen am Dniestr erlitten wir verhältnismäßig schwache Verluste.

Petersburg, 13. Juni. (Melbung der Petersburger Telegraphen-Agentur.) Bei unseren letzten Angriffsbewegungen am Dniestr erlitten wir verhältnismäßig schwache Verluste.

Acht Espione in Lüttich gerichtet.

Das Wollische Büro meldet: Seit Beginn des Krieges beschäftigen unsere Feinde eine ganze Anzahl von Espionen, die im Inland und in den von unseren Truppen besetzten Gebieten Nachrichten sammeln und an bestimmte Zentralstellen abliefern. Es handelt sich um eine weitverbreitete Einrichtung, die in allen ihren Teilen außerordentlich gefast arbeitet.

Schon seit längerer Zeit war es den deutschen Behörden bekannt, daß sich in verschiedenen holländischen Städten Spionagenzentrale befinden, deren Tätigkeit hauptsächlich in Belgien zu spüren war. Vor kurzem ist es nun gelungen, eine ganze Organisation, die ihren Sitz in Braktrich hat, aufzudecken und unschädlich zu machen. Nicht weniger als 17 Espione wurden festgenommen und dem Gericht zugestellt. Es wurde festgestellt, daß diese Espione von Belgien aus ununterbrochen ihrem Leiter in Braktrich Nachrichten über Truppenbewegungen auf den belgischen Bahnen übermittelten. Dabei gingen sie so geschickt vor, daß sie ihre Mitteilungen in besondere Wäfen eintrugen, die nur mittels eines Geheimchiffers zu verstehen waren.

Das Feldgericht in Lüttich hat über diese Espione, die durchweg gefählig waren, bereits am 5. Juni das Urteil gesprochen. Elf der Angeklagten wurden zum Tode, sechs zusammen zu 77 Jahren Zuchthaus verurteilt. Am 7. Juni wurden acht von den Verurteilten bereits erschossen; wegen der drei letzten schwebt noch die Entscheidung über ihre Bestimmungsgeschichte.

Mit dieser Aufhebung von 17 Agenten ist der feindlichen Spionage ein empfindlicher Schlag zugefügt worden, und die ebenso schnelle wie strenge Justiz der deutschen Feldgerichte wird dem zum Verrai neigenden Teil der Bevölkerung Belgiens hoffentlich einen heilsamen Schrecken eingejagt haben.

Anerkennung der deutschen Eisenbahnkompanien.

Wien, 13. Juni. Aus dem Kriegspressesquartier wird gemeldet: Der Armeebefehlshaber, Feldmarschall Erzherzog Friedrich, hat nachstehendes Befehlsschreiben erlassen:

Die unter meinem Oberbefehl in treuer und selbstloser Gemeinlichkeit mit ihren österreichisch-ungarischen Kameraden tätigen deutschen Eisenbahnkompanien haben an der schwierigen Wiederherstellung der gründlich zerstörten Eisenbahnen des nordöstlichen Kriegsschauplatzes in hervorragender Weise mitgewirkt und dabei neuerlich zahlreiche Beweise edelster Pflichterfüllung und sachlicher Tüchtigkeit gegeben. Ihrer beispielgebenden Mannerzucht und ihrem unermüdbaren Arbeitseifer ist es mit zu danken, daß der Bau der Bahnen mit dem Vordringen der Armee gleichen Schritt hielt und deren Erhaltung sicherte. Indem ich die braven deutschen Eisenbahnkompanien zu ihren glänzenden Leistungen beglückwünsche, spreche ich allen Offizieren und der gesamten Mannschaft meine belobende Anerkennung und den Dank im Namen unserer gemeinsamen großen Sache aus.

Der Kampf um die allgemeine Wehrpflicht.

London, 13. Juni. Eine Versammlung der freien Kirchen nahm eine Resolution an, in der die Erklärung des Premierministers begrüßt wird, monach die Rekrutierung befriedigend fortgeht.

Wetter wird die Genugtuung darüber ausgedrückt, daß das freiwillige System sich bewährt hat, und der Erwartung Ausdruck gegeben, daß die Regierung die freiwillige Unterstützung für die Durchführung des Krieges finden wird, ohne Methoden anzuwenden, die die Nation ernstlich spalten und die Sicherheit des Reiches gefährden würden.

Englische Lügen.

Wien, 13. Juni. Aus dem Kriegspressesquartier wird gemeldet: Die „Morning Post“ veröffentlichte gestern eine Mitteilung über die in Ungarn derzeit in Ausbildung begriffenen Soldaten der österreichisch-ungarischen Armee. Der angeblich aus Budapest kommende Bericht trägt das Zeichen der allbekanntesten Lügenmeldungen, welche in London in der Schreibweise der „Morning Post“ fabriziert werden, an der Spitze.

In dem erwähnten Bericht behauptet die „Morning Post“, daß die unglücklichen Wäfen von Menschen, die Greise und Kinder, die jetzt in Ausbildung sind, in Budapest den Namen Kruppelarmee erhalten hätten.

Die acht russischen Leute melden sich.

Petersburg, 13. Juni. „Kowaja Wremja“ protestiert gegen die Ausführungen des „Kietich“ und einer anderen liberalen Zeitung, die die Toleranz und die Gleichstellung der Juden, Deutschrussen und anderer Nationalitäten als Heilmittel anpreisen, und führt aus, daß so ungeeignet sei, in letziger Zeit derartige Toleranzprobleme zu erörtern, da dadurch die innere Einigkeit des russischen Volkes gefährdet werde. Derartige liberale Toleranzperioden würden sofort von der russischen Seite auf das schärfste abgewiesen und dadurch Zerknirschung in das Volk getragen. Das Blatt protestiert auch gegen die Forderung eines parlamentarischen Ministeriums. Es sei schädlich, in diesem Moment mit derartigen Problemen und Neuerungen zu kommen, da alle Kräfte erforderlich seien, um den übermächtigen deutschen Feind, insbesondere die übermächtige deutsche Technik zu überwinden.

Bryans Pläne.

London, 13. Juni. „Morning Post“ meldet aus Washington: Wenn England die von dem Präsidenten angebotene Vermittlung ablehnt, so erhält Bryan damit eine neue Waffe. Bryan fordert, um den Friedensschluß herbeizuführen, als ersten Schritt ein Desbargo auf Munition.

Wien, 13. Juni. (Eigener Drahtbericht.) Das „Neue Wiener Tagblatt“ schreibt: Der Vertreter einer Versicherungsgesellschaft, der aus England bis vor einigen Tagen in Lemberg weilte und sich nach Bukarest begab, teilt einem seiner Freunde in einem Schreiben mit, daß sich die Nachrichten der Rumänungsbefreiung bestätigen. Die Frauen und Kinder der russischen Offiziere und Beamten haben die galizische Hauptstadt nach achtmönatigem Aufenthalt verlassen und ihre dortigen Haushalte aufgelöst. Sämtliche Verwundete wurden aus den Spitälern fortgeschafft. In Lemberg machte es den Eindruck, als ob die Russen eine baldige Wiederaufnahme der Offensive als sehr zweifelhaft hinstellten. Ueberdies sei dort bekannt, daß die Revolutionäre in Rußland mehrere Pulverfabriken in die Luft sprengt hätten, was schwerer empfunden werde, als die Vernichtung von 2 Armeekorps, weil durch den überhandnehmenden Munitionsmangel jegliche ernste Aktion der Russen lahmgelegt werde. Der den Generalgouverneur Grafen Bokrinski vertretende General Pawlowow hat mehreren englischen Petroleumproduzenten empfohlen, Lemberg zu verlassen, um im Falle des Einzugs der Verbündeten der Internierung zu entgehen.

London, 13. Juni. (Melbung der Petersburger Telegraphen-Agentur.) Bei unseren letzten Angriffsbewegungen am Dniestr erlitten wir verhältnismäßig schwache Verluste.

London, 13. Juni. (Melbung der Petersburger Telegraphen-Agentur.) Bei unseren letzten Angriffsbewegungen am Dniestr erlitten wir verhältnismäßig schwache Verluste.

London, 13. Juni. (Melbung der Petersburger Telegraphen-Agentur.) Bei unseren letzten Angriffsbewegungen am Dniestr erlitten wir verhältnismäßig schwache Verluste.

London, 13. Juni. (Melbung der Petersburger Telegraphen-Agentur.) Bei unseren letzten Angriffsbewegungen am Dniestr erlitten wir verhältnismäßig schwache Verluste.

Englische Empfindlichkeit.

London, 13. Juni. „Westminster Gazette“ erhebt Einspruch dagegen, daß die Zeitungen unter dem Titel „Zwei britische Kriegsschiffe verlenkt“ über den Untergang zweier Torpedoboote berichten, da das Publikum hierdurch unbedeutend (?) erschreckt und angehtigt werde.

London, 13. Juni. Die Zeitschrift eines in Paris lebenden Engländers an die „Daily News“ sagt, es sei schwer, den Schaden zu überschätzen, den der Angriff der „Daily Mail“ auf Lord Kitchener in Paris angerichtet habe. Sowohl die Franzosen als auch die in Paris lebenden Engländer sähen auf die Autorität der „Daily Mail“ hin die Lage Englands außerst pessimistisch an.

Die Lebensmittelnot in England.

Manchester, 13. Juni. Der „Manchester Guardian“ schreibt in einem Leitartikel: In Manchester stiegen die Fleischpreise um 40 bis 50 Prozent, die Milchpreise infolge der Einschränkung der Fütterung um 25 Prozent, fast alle Lebensmittel, wie Reis, Erbsen, Bohnen, stiegen entsprechend. Diese Steigerungen sind für die Haushalte der Mittelklasse un bequem, aber für die Armen bereits jetzt eine Tragödie. Deutschland und Österreich begegnen der Gefahr mit Weisheit wirksamer Sparsamkeit, die sie dagegen sichern, aus Mangel an Lebensmitteln geschlagen zu werden.

Der Unterseekrieg.

London, 13. Juni. (Eig. Drahtbericht.) Ein Unterseeboot verlor bei Aberdeen den englischen Dampfer „Zenetra“ (3000 Tonnen). Ferner ist Londoner Nachrichten zufolge der französische Dampfer „Gironde“ seit sieben Tagen überfällig. Es wird ebenfalls Torpedierung vermutet.

Rotterdam, 13. Juni. Der „Rotterdamsche Courant“ meldet aus London: Bierg. Meilen südlich von Oldhead auf der Höhe von Kinsale ist wieder ein Fischdampfer aus Lowestoft verlenkt worden. Die Besatzung trieb ohne Nahrung 24 Stunden in Booten umher.

London, 13. Juni. Der Marinemitarbeiter der „Morning Post“ schreibt: 45 Schiffe in weniger als einer Woche zerstört, das ist eine große Zahl! Der Unterseebootkrieg kann erst ausgeglichen werden, wenn die feindlichen Werften, die Unterseeboote herstellen, zerstört sind. Das Blatt stellt weiter fest, daß die Fischerfahrzeuge „Wellfare“ und „Laurestina“ die ersten waren, die durch einen Luftangriff vernichtet wurden.

London, 13. Juni. Der Trawler „Introsif“ aus Lowestoft ist durch ein Unterseeboot verlenkt worden.

Die Räumung Lembergs bestätigt.

Wien, 13. Juni. (Eigener Drahtbericht.) Das „Neue Wiener Tagblatt“ schreibt: Der Vertreter einer Versicherungsgesellschaft, der aus England bis vor einigen Tagen in Lemberg weilte und sich nach Bukarest begab, teilt einem seiner Freunde in einem Schreiben mit, daß sich die Nachrichten der Räumung Lembergs bestätigen. Die Frauen und Kinder der russischen Offiziere und Beamten haben die galizische Hauptstadt nach achtmönatigem Aufenthalt verlassen und ihre dortigen Haushalte aufgelöst. Sämtliche Verwundete wurden aus den Spitälern fortgeschafft. In Lemberg machte es den Eindruck, als ob die Russen eine baldige Wiederaufnahme der Offensive als sehr zweifelhaft hinstellten. Ueberdies sei dort bekannt, daß die Revolutionäre in Rußland mehrere Pulverfabriken in die Luft sprengt hätten, was schwerer empfunden werde, als die Vernichtung von 2 Armeekorps, weil durch den überhandnehmenden Munitionsmangel jegliche ernste Aktion der Russen lahmgelegt werde. Der den Generalgouverneur Grafen Bokrinski vertretende General Pawlowow hat mehreren englischen Petroleumproduzenten empfohlen, Lemberg zu verlassen, um im Falle des Einzugs der Verbündeten der Internierung zu entgehen.

Oesterreichische Flieger an der Arbeit.

Rom, 13. Juni. (Melbung der „Agenzia Stefani“.) Sonnabend nachmittag um 1 Uhr 30 Minuten belegten zwei feindliche Flugzeuge Viola di Bari und dann Poliniano mit Bomben. Eine Frau und ein Kind wurden getötet. Die Flieger warfen Johann Bomben auf Monopoli. Eine Frau wurde leicht verletzt.

Die acht russischen Leute melden sich.

Petersburg, 13. Juni. „Kowaja Wremja“ protestiert gegen die Ausführungen des „Kietich“ und einer anderen liberalen Zeitung, die die Toleranz und die Gleichstellung der Juden, Deutschrussen und anderer Nationalitäten als Heilmittel anpreisen, und führt aus, daß so ungeeignet sei, in letziger Zeit derartige Toleranzprobleme zu erörtern, da dadurch die innere Einigkeit des russischen Volkes gefährdet werde. Derartige liberale Toleranzperioden würden sofort von der russischen Seite auf das schärfste abgewiesen und dadurch Zerknirschung in das Volk getragen. Das Blatt protestiert auch gegen die Forderung eines parlamentarischen Ministeriums. Es sei schädlich, in diesem Moment mit derartigen Problemen und Neuerungen zu kommen, da alle Kräfte erforderlich seien, um den übermächtigen deutschen Feind, insbesondere die übermächtige deutsche Technik zu überwinden.

Bryans Pläne.

London, 13. Juni. „Morning Post“ meldet aus Washington: Wenn England die von dem Präsidenten angebotene Vermittlung ablehnt, so erhält Bryan damit eine neue Waffe. Bryan fordert, um den Friedensschluß herbeizuführen, als ersten Schritt ein Desbargo auf Munition.

Familien-Nachrichten.

Statt Karten.

Die Verlobung ihrer ältesten Tochter Gertrud mit Herrn cand. agr. Franz Haindl-München, kurzzeit Unteroffizier d. R. beim Motorflugkommando Pflkallen, selgen ergebenst an Küssen, den 8. Juni 1915.

Pfarrer Vangehr und Frau Elma geb. Schaumburg.

Heute früh in den ersten Stunden verschied sanft und ruhig nach schwerem Leiden unser verehrtes Familienoberhaupt, unser innigstgeliebter Vater, Gross- und Urgrossvater, Schwiegervater, Bruder und Onkel

Herr Kommerzienrat Hugo Wolff-Röder Ritter pp.

im beinahe vollendeten 80. Lebensjahre.

Im Namen der Hinterbliebenen

- Kommerzienrat Carl Reichel und Frau Jenny geb. Wolff-Röder, nebst Kindern und Enkelkindern, Oberstleutnant Hans von Tschammer und Osten und Frau Margarete geb. Wolff-Röder, nebst Kindern und Enkelkindern, Martin Wolff-Röder und Frau Elisabeth geb. Fischer, nebst Kindern, Hauptmann Franz Blohm und Frau Ellinor geb. Haeser.

Leipzig und Dresden, 13. Juni 1915.

Die Trauerfeier findet Mittwoch, den 16. Juni, nachmittags 4 Uhr in der Kapelle des Südfriedhofes statt.

Heute früh verstarb der Seniorchef unseres Hauses

Herr Kommerzienrat Hugo Wolff-Röder Ritter pp.

Ein reichgesegnetes, arbeitsreiches Leben ist mit ihm zur Ollendung gekommen. Ueber ein halbes Jahrhundert hat er die Geschicke unseres Hauses gelenkt. Sein kluger, weitschauender Blick, sein ruhiges, abgeklärtes, treffendes Urteil in allen Fragen waren uns in allen Zeiten kostbar. Noch bis ins hohe Greisenalter war er unermüdet tätig für das Wohl unserer Firma. Keine Mühe, keine Arbeit scheute er, wenn es galt, unsere Interessen zu wahren. So war sein Leben vorbildlich für uns alle.

In tiefer, aufrichtiger Trauer stehen wir daher heute an seiner Bahre und rufen ihm für seine treue, nimmermüde Tätigkeit, für all die Liebe und das Wohlwollen, das er uns allen entgegenbrachte, ein herzliches, inniges Dankeswort nach. Sein Andenken wird von uns in hohen Ehren gehalten werden.

Im Namen der Firma

C. G. Röder, G. m. b. H., Kommerzienrat Carl Reichel, Martin Wolff-Röder, Fritz Roth.

Leipzig, den 13. Juni 1915.

Nach langem schweren, mit grosser Geduld getragenen Leiden entschlief sanft am Sonnabend 1/8 nachmittags unsere innigstgeliebte Tochter, meine unvergessliche, teure Schwester

Elly Schneider.

Dies zeigen nur hierdurch in tiefstem Schmerz an Leipzig-Gohlis, Heerstrasse 4, den 14. Juni 1915.

Schneider,

Oberst und Vorstand des Kriegs-Bekleidungsamts XIX. A-K. Sophie Schneider geb. Schmitt, Lotte Schneider.

Die Trauerfeier mit anschliessender Einäscherung findet Dienstag, den 15. Juni, 1/11 Uhr in der Hauptkapelle des Südfriedhofes statt. Frdl. zuge dachte Blumenpenden bitten wir in der Beerdigungsanstalt M. Ritter, Leipzig-Gohlis, Lindenthaler Strasse 39, niederzulegen. Beileidsbesuche herzlichst dankend abgelehnt.

Familiennachrichten aus auswärtigen Blättern.

Verlobt. Aus Bornaer Bl.: Fräulein Frieda Brantisch, Dittmannsdorf, mit Herrn Hans Reiche, Wärsch (Kreis Leipzig).

Aus Dresdener Bl.: Fräulein Charlotte Weichert, Dresden, mit Herrn Rüdiger Frey, Heimbachsdorf b. Schönau, kurzzeit im Felde.

Verlobt.

Aus Dresdener Bl.: Herr Ulrich Rechenberger und Frau Johanna geb. Wolff, Dresden.

Geboren.

Aus Pinaer Bl.: Herrn Eilenbalm-Sekretär Marschner und Frau Kamilla geb. Lehmann, Pina, ein Sohn.

Gestorben.

(Die mit † bezeichneten starben im Kampf für Vaterland.)

Aus Dresdener Bl.: Herr I. und I. Oberleutnant Rudolf Zauber, Jah. des Militärverdienstkreuzes mit d. Kriegsblüten, Direktor d. Deutschen Kunstler-Stiftungs-Gesellschaft, König b. Coswig, †. Herr Adolf Engelstein, Kaufm. Sigelmeister in einem Inf.-Regt. Rummig, †. Herr Eduard Bergmeister, Rentier, Pappeld, Gohlis, †. Herr Apotheker Maria Vagab, geb. Gerber, Blasen t. B. u. Dresden. Fräulein Elisabeth Marie Weper, 29 J., Dresden, †. Frau Marie v. Rommelspöck, geb. Köhler, Heideberg, Fräulein Käthe Müller, 88 J., Dresden. Frau Marie v. Rommelspöck, geb. Köhler, Heideberg, †. Frau Maria v. Rommelspöck, geb. Köhler, Heideberg, †. Frau Maria v. Rommelspöck, geb. Köhler, Heideberg, †. Frau Maria v. Rommelspöck, geb. Köhler, Heideberg, †.

Vorgestern abend erlöste ein sanfter, ruhiger Tod von seinem langen, schweren Leiden meinen herzlich geliebten Mann, unseren guten Vater, Grossvater und Bruder

Hermann Maasch

in seinem 69. Lebensjahre.

Leipzig-Th., Reitzenhainer Strasse 4 b, II.

In tiefer Trauer

Anna Maasch

im Namen der Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Dienstag nachmittags 1/4 Uhr von der Kapelle des Johannisfriedhofes aus statt.

Beileidsbesuche werden dankend abgelehnt.

Extra-Angebot in Steppdecken u. Daunendecken

- Serie 1. Einfarbig rot, grün oder blau Berge mit Erikskränze. Schnittgröße 130x190 cm. M. 2.90
Serie 2. Einfarbig rot, grün oder blau Satin mit Erikskränze. Schnittgröße 140x200 cm. M. 4.75
Serie 3. Doppelf. Satin, wie rot-grün, blau-gold ufa. Schnittgröße 140x200 cm. M. 5.60
Serie 4. Buntfarbig Satin. Schnittgröße 140x200 cm. M. 7.75
Serie 5. Doppelf. Satin, wie kupfergrün, oliv-gold ufa., mit Halbwoollfüllung. Schnittgröße 140x200 cm. M. 9.75
Serie 6. Doppelf. Satin, wie rot-grün, blau-gold ufa., mit Wollfüllung, leicht. Schnittgröße 160x210 cm. M. 12.50
Serie 7. Einfarbig Satin, mit Daunenf. Schnittgröße 140x200 cm. M. 24.50
Serie 8. Bunt Satin mit Daunenf. Schnittgröße 160x210 cm. M. 29.50
Serie 9. Einfarbig la Satin, großes Farbenfortiment, mit prima Daunenf. Schnittgröße 160x210 cm. M. 42.00

Jede Qual, ein Angebot von besonderer Preiswürdigkeit, was sich infolge d. enormen Preissteigerung nicht wiederholt!

Polich

Politechnische Gesellschaft, Gewerbeverein für Leipzig. Heute nachmittags 3 Uhr Feilbietung der Bergungs-Maschinenfabrik vorm. W. v. Pittler A.-G., Wahren. Abholt 8 Stundeniger Aufzugbahn 2.20 resp. 2.40 vom Blücherplatz. Sammelplatz in Wahren, Ostseebad Wahrenstrasse. Hiermit gemüthliches Verjammeln im Kusaport. Das Direktorium.

Kaufmännischer Verein. Heute Montag, den 14. Juni 1915, Vereinsabend. Der Jahresabschluss halber bleibt die Vereinsbücherei bis Ende Juni geschlossen. Die bitten, alle Bücher umgehend an die Geschäftsstelle zurückzugeben.

Leipziger Künstlerverein. Heute, den 14. Juni, abends 1/9 Uhr ordentliche Frühjahrs-Generalversammlung. Tagesordnung: I. Bericht der Hausverwaltung. II. Bericht der Revisoren; Entlastung. III. Neuwahl d. Hausverwalt. IV. Wahl der Revisoren. V. Anträge. Der Vorstand.

Loge Apollo: Heute nachm. Schwesternzsk. Ruderverein Sturmvogel. Treffpunkt 3 1/2 Uhr Tanchitzbrücke. Loge Vesta 8 U. Arbeit in 1 m. Brdmhl.

Tieferschütter traf uns die schmerzliche Nachricht, dass unser innigstgeliebter, hoffnungsvoller Sohn und Bruder Gerhard Klinz, Kriegstreiwilliger in einem Landwehr-Infanterie-Regiment, im Alter von 18 1/2 Jahren am 28. Mai bei einem Sturmangriff östlich von Przemysl für unser theures Vaterland gefallen ist. In tiefstem Schmerz Familie Hugo Klinz, Mulhausen im Elsass, Adlerstrasse 8, und Leipzig, den 9. Juni 1915.

Auch unsere Hoffnung auf ein Wiedersehen ist vernichtet. Tieferschütter erlitten wir die traurige Nachricht, dass unser lieber, unvergesslicher Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Neffe Bruno Caspar, Soldat in einem Inf.-Regiment, am 2. Pfingstfesttag bei einem Sturmangriff bei Ypern durch Kopfschuss den Heldentod gefunden hat. Wahren, den 11. Juni 1915. Die tieftrauernde Familie Max Caspar.

Den Heldentod fürs Vaterland starb in den Kämpfen bei Dombrowa-Jablonna am 17. Mai unser innigstgeliebter, guter Sohn, Bruder, Enkel und Neffe Herr Artur Busch, Soldat in einem Infanterie-Regiment. In tiefem Schmerz Anna verw. Busch, zugleich im Namen aller Angehörigen.

M. Ritter, Beerdigungsanstalt, Matthäikirchhof 32. Tel. 798 u. 4994. Filiale: L.-Gohlis, Lindenthaler Strasse 39. Tel. 14237. Süd-Filiale: Südstrasse 2e. Telefon 31882. 4722

Beerdigungs-Anstalt und Feuerbestattung Telefon 534. „Ruhe sanft“ Telefon 534. Gustav Hunger Kontor: Rudolphstrasse 8, Ecke Moritzstrasse, Grosses Sarcophagen- und Urnen-Lager.

Ämthche Bekanntmachungen.

Mühlen, Säder und Konbitoren haben regelmäßig am 15. und am letzten Tage jeden Monats anzuzeigen, ob und wie sich ihre Vorräte an Getreide und Mehl verändert haben.

Versteigerung.

Für Rechnung dessen, den es angeht, versteigere ich am Dienstag, den 15. Juni d. J. vormittags 10 Uhr, bei der Firma J. Schneider & Co., hier, Ritterstraße 19,

Leipzig und Umgebung

Leipzig, 14. Juni.

Die Eröffnung des Leipziger Schulmuseums.

Am Sonntag vormittag wurde das in der 39. Bergstrasse in Leipzig eingerichtete Schulmuseum durch eine feierliche Zeremonie...

werden lassen können. Der Redner wies dabei auf die Wichtigkeit hin, die das Museum für die Zukunft unseres Volkes von grundlegender Bedeutung sein...

Das Museum enthält zahlreiche Kinder- und Schulbilder, naturhistorische Präparate, Photographien, Literaturerzeugnisse aller Art...

Aus dem Museum der Schule, unserer Stadt Leipzig und dem deutschen Volke von Seiten sein möge. Ab wann unternehmen die Teilnehmer an der Eröffnung...

Sürsorge für Kriegsbeschädigte.

Nicht selten erscheinen in den Zeitungen Gesuche, nicht künftliche Glieder machen, Stützapparate für gebrauchsunfähige Glieder, Krücken usw. oder Geldbeträge zur Beschaffung solcher Gegenstände...

Wenn Soldaten mit geheilten Amputationswunden oft längere Zeit ohne künstliche Ersatzglieder gelassen werden, so liegt das sicher daran, dass es für die Beschaffung dieser Ersatzglieder nur noch ein letztes Hindernis bleibt...

nicht mehr zu passen und seinem Besitzer nur schwer werden, aber keinen Nutzen zu gewähren. Aus Reichsmitteln erfolgt übrigens nicht nur die erste Beschaffung...

Das Eisenerz-Kreuz 2. Klasse erhielt der Harnisch im Reg.-Inf.-Regt. Nr. 245 August Oberländer, Kellermeister bei Fertsch & Simon in Leipzig...

Auszeichnung. Dem Angestellten der Firma H. Wolfmar, Herrn H. G. in Leipzig, wurde anlässlich seines Jubiläums das Goldene Ehrenkreuz mit der Krone verliehen.

Neue Bestimmungen über die kaiserliche Patenschaft. Nach den bisherigen Bestimmungen übernahm der Kaiser bei siebenen Söhnen...

Geizland. Im Gegensatz zu anderen, mehr im Mittelpunkte Deutschlands gelegenen Städten haben die Gemeinden des Grenzlandes...

Kirchliche Nachrichten. Einer Anregung der königlichen Superintendentur Leipzig I entsprechend hat der Kirchenchor in L.-Klein-Weitz...

3000 Mk. (nicht 3000 Mk., wie kürzlich angegeben). Im Gemeindefeierabend der Philippus-Gemeinde...

Kommerzienrat Wolff-Röder. Im hohen Alter von nahezu 80 Jahren starb am Sonntag früh der Seniorchef des in allen Erdteilen bekannten Hauses C. F. Röder, G. m. b. H., Kommerzienrat Hugo Wolff-Röder...

Die Gewinnung von Rauchweigen als Viehfutter zum Versuch für den Viehzuchtgarten in Dresden vorgenommen. Das abgetrocknete Futterkraut wird, sofern es nicht bald verschaut, in den für den ungenutzten Gemüsegarten...

Jahrestag der Burschenschaft in Leipzig.

Zum hundertsten Geburtstag der deutschen Burschenschaft hatten sich am Sonntagabend, den 12. Juni, auf dem Hause der Leipziger Burschenschaft Germania die Angehörigen der Vereinigung...

Der Frauenbund der Deutschen Kolonialgesellschaft, Ortsgruppe Leipzig, veranstaltet am Mittwoch, den 16. Juni, nachmittags 5 Uhr im Weintraubenrestaurant...

Königlich-Sächsische Landes-Lotterie. Günstigste deutsche Staatslotterie. 800000 Hauptgewinne. Lose 2, 5, 10, 20, 50, 100, 200, 500, 1000, 2000, 5000, 10000.

Zöbiger Rübenspeisesaft, Honig-Syrup und Honig. Billigste und beste Brotanfüge. Spezialgeschäft Richard Jahn, Schützenstrasse 21.

Total-Ausverkauf wegen Kasse des Geschäftes. 21 Brühl 21. Samtliche elegante Damen-Hüte, Stütz- und Nippelstützen, Gürtel, Federn usw.

Damen Körperpflege. Körperpflege, Schönheitspflege. Frau Bertha Pelmann, Alter Markt 11, Nähe Hauptbahnhof.

1000fach bewährt! Wannen, Läuse, Flöhe. au löst! Teufelszeug verdrängt und vernichtet. Montenegroin. L. Pessler, Str. 17.

Hautsalben. Spezialsalben für Hauterkrankungen. A. E. O. K. Jahn, Leipzig, Engel-Apoth. Markt.

Weck-Linkschloß-Apparate. Glas zur Frisierhaltung aller Nahrungsmittel. F. Otto Müller, Leipzig, Königplatz 2 u. 3.

Sicheren Verdienens! mit leichter Vermittlung bietet die Leipzig-Vermittlungsgesellschaft...

In dieser kleineren Zeit so gar und billig und gut. Möbel, Vorhänge, Teppiche.

200000 Mk. auf 1. oder Prima II. Hyp. auf Wohnhäuser, Fabrik, Geschäfte...

Zeitzer Klappwagen. Autokennzeichen, gut erhalten, billig zu verkaufen.

Motorrad, Draisina, Plansorte. wegen Todesfall preiswert zu verkaufen.

Terpentind-Öl-Gewinn. billig, rein, stark, für alle Zwecke geeignet.

Zahngewerbe, Zahnärztliche Versorgung, Zahnreinigung.

Höchste Preise Herrenkleider, Anzüge, Maßschneiderei.

Schmerzmittel, Schmerzmittel, Schmerzmittel.

Kanner, Querstr. 32, Möbel, Tischdecken, Porzellan.

200000 Mk. auf 1. oder Prima II. Hyp. auf Wohnhäuser, Fabrik, Geschäfte.

200000 Mk. auf 1. oder Prima II. Hyp. auf Wohnhäuser, Fabrik, Geschäfte.

Dreher für Werkzeuge und Maschinenbau zum sofortigen Eintritt gesucht. Hugo Schneider Aktiengesellschaft.

Kräftige Arbeiter, militärvet., für Weberei- und Spinnerei. Meier & Weichelt, Grobshocher, am preuß. Bahnhof.

Nachlässe, beste abgetragene Herren- und Damenkleider, Uniformen.

Bindfaden, für alle Zwecke geeignet, bester Qualität.

Möbel-Lagerung, alle Arten Möbel, Transportvermittlung.

Pianos, Flügel, Harmonien, alle Arten Musikinstrumente.

200000 Mk. auf 1. oder Prima II. Hyp. auf Wohnhäuser, Fabrik, Geschäfte.

mehrezen Ständen an der Brüderstrasse fort-
gesetzt. Bei Bedarf ist die Eröffnung weiterer Ver-
kaufsstellen in Aussicht genommen. Der Verkauf
erfolgt nur an Leipziger Einwohner und zwar
zunächst vornehmlich gegen Rückzahlung auf das Ein-
kommen. Für die Hausfrauen ist besonders zu be-
merken, daß die Hauswaren, die gekauft werden
sollen, vorher 5-6 Stunden gut zu wässern sind.
Dies ist notwendig, weil die Hauswaren als
Dauerware hergestellt sind und deshalb zur Erzielung
größerer Haltbarkeit mehr gepöfelt werden mußten,
als es sonst in der Regel geschieht. Die näheren
Bestimmungen für den Verkauf und insbesondere
über die Preise sind aus den Tageszettungen zu
ersehen. Ihre Aenderung bleibt vorbehalten.

* Reichsversicherungsanstalt für Angestellte. Die
Amtlichen Nachrichten der Reichsversicherungsanstalt
für Angestellte bringen in ihrer neuen Ausgabe den
Bericht des Direktors über das Jahr 1914. Aus
dem Bericht geht hervor, daß seit Ende 1914 fast 2 Mil-
lionen Lohnnehmer ausgestellt worden sind. Diese
Ziffer läßt einen Einblick auf die gewaltige Zahl der
Versicherten zu. Die Einnahmen an Versicherungs-
beiträgen belief sich im Berichtsjahre auf über 130
Millionen Mark. Genauere Angaben, insoweit der
Krieg die Beitragszahlung beeinflusst hat, beweisen,
daß seit Kriegsausbruch bis einschließlich Oktober
dieses Jahres ein Fehlen der Beitragszahlung zu
beobachten ist; von da ab macht sich wieder ein Steigen
bemerkbar. Bei den Ausgaben kommen Rente und
Ruhegeld fast noch nicht in Frage, weil die Wartezzeit
in der Regel noch nicht zurückgelegt ist. So kommen
von den Ausgaben fast nur die für Heilverfahren in
Betracht. Im ganzen kamen im Jahre 1914 20 187
Einkaufe auf Heilverfahren ein. Davon wurden
14 956 erledigt, und zwar 11 021 oder 74,7 Proz. durch
Genehmigung, 3435 oder 23 Proz. durch Ablehnung,
425 oder 2,5 Proz. durch Zurückziehung und 76 oder
0,5 Proz. durch Tod der Angehörigen. Von den genehmig-
ten Heilverfahren betrafen 2900 Fälle Zahnheil-
verfahren und 2948 Fälle andere Heilverfahren.
Durchgeführt wurden in Zahnheilverfahren 3096 Fälle,
in sonstigen Heilverfahren 3162 Fälle, in Wäden 1200
und durch Zuschüsse 490 Fälle. Der Kriegsausbruch
hat natürlich auf die Durchführung des Heilverfahrens
hemmend gewirkt, zumal da eine große Zahl von
Sanatorien und Heilanstalten für Kriegsweide bereit-
gestellt werden mußte und eine erhebliche Anzahl des
Personals des Heilverfahrens wieder aufgenommen.
An der Zeichnung der Kriegsanleihe
beteiligt sich die Anstalt mit 40 Millionen Mark.
Dem Kriegsausbruch für warme Unterbekleidung über-
wies die Anstalt 13,5 Millionen Mark. Mit beson-
derer Anerkennung wird in dem Bericht der Orisaus-
schüsse gedacht, die Ende 1914 die Zahl von 887 er-
reicht hatte. In Leipzig erreicht der Orisausschuß
in keiner Geschäftsstelle, Georgiring 6b, in allen
Fragen über die Angehörigenversicherung in der Zeit
von 5 bis 6 Uhr abends (außer Sonntagsabends) unent-
geltliche Auskunft. Auch die Verbände geben Aus-
kunft, der Verband Deutscher Handlungsgehilfen in
seiner Geschäftsstelle, Harzstraße 3, III. (Wilhelm
Büring, Schriftführer des Orisausschusses), in der
Zeit von vormittags 1/2 8 Uhr bis abends 6 Uhr, der
Deutschnationale Handlungsgehilfen-Verband in
seiner Geschäftsstelle, Promenadestraße 10, III. (Otto
Küster, stellvertretender Vorsitzender des Orisausschusses)
in der Zeit von 9 bis 3 Uhr und der Verband kauf-
männischer Gehilfen (Hr. Clara Henßen), Neu-
markt 3, in der Zeit von 12 bis 1 Uhr mittags.

* Heber den Stand der Tierischbewegung in
Deutschland machte in der letzten Monatsverlam-
mung des Neuen Leipziger Tierischners
eines der Vorredner interessante Mitteilungen.
Danach gibt es in Deutschland 412 Tierischvereine,
von denen 225 dem Verbands deutscher Tierischnere-
vereine angehören sind. Der Zahl der Mitglieder
nach stehen an der Spitze der Deutsche Tierischnere-
vereine in Berlin, der Frankfurter und der Wändener
Tierischnerevereine. Das größte Tierischnereverein
der Deutsche Tierischnereverein in Berlin mit 784 000
Mitgliedern. Dann folgen der Berliner Tierischnereverein
mit 455 000 M. und der Alte Dresdener Tierischnere-
verein mit 326 000 M. Insgesamt verfügen die 412
Vereine über 143 403 Mitglieder und ein Vermögen
von 3 331 000 M.

* Weibliche Briefträger. Wie es weibliche An-
gestellte bei der Straßenbahn und bei den Eisen-
bahnverwaltungen gibt, so werden wir jetzt auch
weibliche Briefträger kennenlernen. Das
Reichspostamt hat verfügt, daß während des Krieges
in den Orten, in denen sich ein Mangel an männ-
lichen Kräfte bemerkbar macht, weibliche Personen
im Weiblichen Dienst verwendet werden können. In
einigen Bezirken ist von dieser Verfügung sofort Ge-
brauch gemacht worden.

* Kaufmännischer Arbeitsmarkt. Die Nachfrage
nach kaufmännischen Angestellten ist auch jetzt noch
besonders stark. Bei der Stellungsvermittlung des
Verbandes Deutscher Handlungsgehilfen zu Leip-
zig wurden im Mai 1491 offene Stellen an-
gemeldet (gegen 217 im Vorjahr), für die nur 672
(1656) Bewerber vorhanden waren, darunter 368
(507) Stellenlos- und 290 (388) Richtmittglieder.
Im Monatsvergleich waren vorhanden: 1032 (4062)
Bewerber, darunter 576 (1679) Stellenlos-, sowie
356 (1383) Richtmittglieder, die sämtlich Stellenlos
waren. Offene Stellen waren 1513 (1514) vorhanden, dar-
unter 18 (31) Verhältnisse. Die Bemühung der Stellen-
vermittlung ist unermüdet; die Stellenvermittlung
für Kriegsbeschädigte wird besonders ge-
pflügt und hat auch bereits Erfolge erzielt.

* Kasino-Vorstellung. Das neue Programm in den
auch während der heißen Sommerzeit stets ange-
nehmen Räumen der Kasino-Vorstellung am Neumarkt
zeichnet sich wieder durch Mannigfaltigkeit und Ge-
bildtheit aus. Von den Kriegsopfern erregen sicher
die Aufnahmen über den begehrensten Empfang der
Eidennacht unter Führung des Kapitän Wüde
in Konstantinopel ungewöhnliches Interesse. Von den
kleineren Filmen unterhalten die reizende Komödie
"Amor liegt" und ebenso der Bertramliedersaga "Das
rote Geleit" aufs trefflichste. Viel Heiterkeit er-
weckt das humoristische Stück "Moritz und die Kuppen-
schere", während das Drama "Gottes bis in den Tod",
während sein Titel andeutet, eine erste Handlung
vor Augen führt. Das Drama ist ferner noch durch
den zweitägigen Film "Augen der Liebe" vertreten.
Das Hauptinteresse in dem neuen Spielplan erweist
aber der große Kriminalroman "Manga, die
Türkin", der außer seiner spannenden Handlung fest-
same und verblüffende Bilder und Szenen aus
fremden Ländern vorführt. Die "Westerwöche" mit
den neuesten Aufnahmen von den Kriegshauptstäben
bildet, wie immer, eine willkommene Ergänzung zu
den Kriegsberichten der Tageszeitungen. Für den am
Freitag beginnenden Spielplan hat sich, worauf schon
heute hingewiesen sei, die Direction einen Riesenschiff,
betitelt "Abgüsse", gewählt, sowie die dreitägige
Komödie "Der Wälderstein Jähmung".

* Der Turnverein zu Leipzig veranstaltete am
Sonntag nachmittags auf seinem Turnplatz an der
Leuchtadler Straße ein Schauturnen seiner
Kinderabteilungen, das sich eines recht
guten Erfolges zu erfreuen hatte. Der Vorsitzende,
Herr Otto Ludwig, richtete an die Kinder und an
die Eltern herzliche Worte. Während die Väter
und Brüder im heißen Kampfe vor den Feinden
stehen, müße die Jugend dabei durch Turnen,
Schwimmen und Wandern erstarben, um gesund an
Leib und Seele heranzuwachsen und dem Vaterland
dennalst in der Stunde neuer Gefahren ein Schutz zu
werden. Der Wahlprüf Turnvater Goels, des
Ehrenvorsitzenden des Vereins, Herz und Hand dem
Vaterland solle allezeit der Reichtum des Wagnisses
Turnvereins sein. Dann nahmen die Vorführungen
mit recht gefälligen Freiübungen der Mädchen ihren
Anfang. Ihnen schloßen sich leider der Knaben mit
gleicher Mästigkeit an. Mit dem Gesänge
"Deutschland hoch in Ehren" erfolgte hierauf der
Hymnus beider Gruppen, der sich recht eindrucksvoll
gestaltete. Freunde der militärischen Jugendver-
einigungen hätten an den dann einleitenden Marsch-
übungen der straffgesessenen Knaben ihre helle
Freude gehabt. Eine Abteilung größerer Mädchen
führte mehrere Folgen schwieriger Stabübungen vor.
Nach einem flotten Turnen der Knaben an Geräten
beschlößen Turnspiele der Mädchen die von der Turn-
lehrerin Hr. Geiser und dem Vorturner K. K. K.
abwechselnd geleiteten Vorführungen, die durch
Bandoniumklänge belebt wurden.

* Wöhlig-Engelberg, 13. Juni. Zu dem gestern ge-
meldeten Großfeuer in der Fabrik von Gedr.
Schilling ist berichtigt mitzuteilen, daß nicht
das Fabrikgebäude, sondern eine Anzahl
größerer Lagerkuppeln, deren Gesamtfläche
etwa 1000 Quadratmeter beträgt, nieder-
gebrannt ist. Es sind erhebliche Bestände an
Kunstoff und Kunstlederpapier hierbei vernichtet
worden, und der Gesamtschaden läßt sich auf
etwa 100 000 M. veranschlagen. Da die Fabrik selbst
bei dem Brande nicht in Mitleidenschaft gezogen ist,
so wird der Betrieb ausrechterhalten
werden und die Firma wird ihren Lieferungs-
verbindlichkeiten auch fernmündlich entsprechen können.

Sächsische Nachrichten

Dresden, 13. Juni.
* Die Hanzolannung zugunsten der Kaiser-
Wilhelm-Spende deutscher Frauen hat
hierbei einschüßlich einzelner größerer Zusam-
menungen insgesamt 69 491 M. ergeben.
* Ein bedauerliches Unglück hat sich am Freitag
abend gegen 1/8 Uhr auf der Radeberger Land-
straße gegenüber dem Fischhaus zugetragen. Dort
verlor plötzlich bei einem landwärts fahrenden Last-
automobil der Radeberger Exportbierbrauerei, das
mit Bierfässern beladen war, der Motor. Um eine
Rückwärtsbewegung des Kraftwagens auf der ab-
hängigen Straße zu verhindern, sprang der auf dem
Anhängen sitzende Brenner Emil Bürger aus
Radeberg, ohne daß dies der Fahrer bemerkt hatte, auf
die Straße hinaus. Das Fortgehe, das er vor die
Räder schieben wollte, wurde weggedrückt und Bürger
geriet zwischen die beiden schweren Lastwagen. Es
wurde ihm hierbei Kopf und Brust tödlich zer-
quetscht, so daß sein Tod auf der Stelle eintrat.

* Döbeln, 13. Juni. Auf der Kleinbahnlinie
Döbeln-Bismacktschke ein Eisenbahnwagen
von Kleinmüritzen ab und sich auf freier Straße
bei Leuben-Schneitz mit dem scharfplanmäßigen Zug
5724 zusammen. Der Lokomotivführer und der Feuer-
mann wurden durch Glassplitter leicht verletzt.
Im hiesigen Offiziersgefängnisse
starb an den Folgen eines Hühnerchols der 64 Jahre
alte russische Hauptmann Joseph Kowalew, der in
Witua wohnt. Gestern nachmittag fand die
Beerdigung der Leiche auf dem hiesigen Friedhofes-
platz statt. Es war etwa 45 der gelangenen Offiziere,
außer russischen auch mehreren französischen und bel-
gischen, anwesend, an der Beerdigung des
Kameraden teilzunehmen. Während der Trauerfeier,
an der auch Offiziere der hiesigen Garnison teil-
nahmen, läuteten die Glocken der Nikolaiirche zu
Ehren des toten Offiziers.

* Chemnitz, 12. Juni. Einem groben Anflug,
der ein Strafverfahren nach sich ziehen wird, ist die
hiesige Polizei auf die Spur gekommen. Die Ehe-
frau eines hiesigen Gewerbetreibenden betätigt sich
neuerdings als Heilsehlerin und hat erheblichen
Zupruch gefunden. Gegen entsprechende Bezahlung
gibt sie vor allem Angehörigen von Kriegern Aus-
kunft über den Verbleib von Vermissten und Gefan-
genen. Es sind Fälle festgestellt, in denen die Witwen
Gefallener bereits die amtliche Nachricht vom Tode
ihres Gatten in Händen hatten und die Heilsehlerin
trotzdem behauptete, der Ehemann lebe noch, sei ver-
wundet und in Gefangenschaft.

* Radeberg, 12. Juni. Die hiesige Berg-
gesellschaft hat sich aufgelöst. Damit hat der
älteste Verein der Gegend nach ziemlich 75jähriger
Lebensdauer aufgehört zu bestehen. Begründet wurde
die Berggesellschaft, deren ursprünglicher Name Wein-
berggesellschaft war, im Jahre 1841. Im Laufe der
langen Zeit haben sich ihre Mitglieder in den Dienst
gemeinnütziger und wohlthätiger Bestrebungen gestellt.

* Walter, 12. Juni. Den Tod in der Tal-
perre scheint der einzige Sohn des im Osten kämp-
fenden Wirtschaftsbefehlshabers Schumann gefunden zu
haben, der seit etwa vier Wochen zum Militärdienst
eingezogen war. Da am Ufer der Sperre keine
Kleider gefunden wurden, nimmt man an, daß er in
dem Stausee ertrunken ist.

* Werdau, 12. Juni. Die Kriegsausgaben
der Stadt Werdau von Anfang des Krieges bis jetzt
betragen 200 000 M. 300 000 M., die für den Krieg
ausgegeben sind, dürften nicht zureichen. Ein beacht-
liches Darlehen bei dem 30-Millionen-Kriegsfonds in
Dresden wurde von dort abgeholt mit der Begrün-
dung, daß Gelder von diesem Fonds für derartige
Fälle nicht vorgezogen seien.

Thüringen und Provinz Sachsen.

Was Anlaß der 100jährigen Gedenkreise der
Deutschen Burdenschaft
legten am 12. Juni Deputationen von Burdenschaf-
tern Kränze an mehreren Denkmälern nieder. Es
war eine Anzahl mächtiger Eichenkränze mit schwarz-
rotgoldenen Farben und Schleiern. Auf der Schlei-
eines Eichenkranzes, der am Denkmal Bis marcks
niedergelegt wurde, befand sich die Aufschrift: "Dem
Einiger des Vaterlandes — Die Deutsche Burdenschaft".
Auf dem Grabmal Friedrich Reuters wurde
ein Kranz niedergelegt mit der Aufschrift: "Ihrem
Friedrich Reuter — Die Deutsche Burdenschaft." Auch
am Denkmal des Großherzogs Carl August in
Weimar legten die Burdenschaftler Kränze mit In-
schriften "Ihrem erlauchtem Gönner" nieder.

wil. Magdeburg, 11. Juni. (Amtlich.) Auf
Fahnen des Schneidlings entgleiten
heute morgen infolge vorzeitiger Weidenstellung
zwei Wagen des Perlenzuges 908, wodurch
eine Frau Boersch aus Ratmannsdorf und eine
polnische landwirtschaftliche Arbeiterin, deren
Name noch nicht ermittelt werden konnte, getötet
worden sind. Außerdem wurden vier Personen leicht
verletzt. Der Materialschaden ist ganz gering.

* Jena, 12. Juni. Heberfahreneisen hat
sich auf dem Saalbahnhof in der Gegend des
Städtischen Bades am Eisenbahn in 17jähriger Ar-
beitsdauer aus Weida von einem Zuge. Er war
schon tot.

* Gernstedt, 12. Juni. Gestern führten Gernstede-
r aus Eisenach Verwandte nach der Bor-
heider Ruine. Trotz der Hitze war die Höhe
lustig und der Aufenthalt recht angenehm. Eine
Störung erlitt der Anfang des Festes. Ein Kranz
von 13 Jahren war, um Bohlenwerke, auszuneh-
men, von außen an dem Turme in die Höhe getrieben
und aus einer Höhe von ungefähr 10 Meter ab-
geleitet. Im Fallen hatte er noch einen Zweig
des in der Nähe stehenden Baumes erfasst und ihn mit
abgerissen. Immerhin hielt die Hemmung die Folgen
des Falles etwas gemindert. Dem Schwerverletzten
war der linke Beintendel zerbrochen, ebenso der
rechte Oberarm und das Schlüsselbein. Die Verwunde-
ten, die den Zug der Verwandten begleiteten, legten sofort
einen Notverband an und sorgten für Aufnahme im
Städtischen Krankenhaus in Eisenach.

Kunstkaleender.

Theater.
* Städtisches Theater. Heute Montag: Neues
Theater: "Die fünf Frankfurter". Dienstag:
"Mignon". Altes Theater: Heute keine Vor-
stellung. Tageskasse geöffnet von 11 bis 2 Uhr.
Dienstag: "Die Fosse". "Der Registrant auf Reisen".
Schauspielhaus. Heute Montag das erfolgreiche
frühe Spiel "Im wunderschönen Monat Mai".
Dienstag bis inkl. Donnerstag: "Jedem das Seine"
von Georg Hermann. Freitag das Volksstück mit
Gesang "s. Kuller". Sonnabend "Jedem das Seine".
Sonntag nachmittags 1/2 4 Uhr Volksvorstellung zu
Einheitspreisen (40 Pf., 60 Pf. und 1 M.). Im
wunderschönen Monat Mai". Sonntag abend Louis
Montag, den 21. Juni, "Jedem das Seine". Besel-
lungen werden jederzeit, auch telefonisch, ohne Vor-
verkaufsbekund entgegengenommen.
* Hattenberg-Theater. Montag, den 14. Juni
steht das Theater geschlossen. Dienstag: Der
Herr Senator". Lustspiel in 3 Aufzügen von
Franz von Schönthan und Gustav Kadelburg.

Lies Rainer.

Geschichte einer Ehe von Conline von Winterfeld.
(Mittelteil redigieren.)
"Aber Liebbling, das ist doch Unfug."
Lies legte weich den Arm um die Schwester
und lächelte sie. Ungebulbig drängte Ellen:
"Na los, was kann ich tun für dich?"
"Ja, sieh mal, Schatz, ich werde jetzt die
nächsten Tage noch schwerlich vom Jungen weg-
können, hätte auch gar keine Ruhe wo anders.
Nun kennst du ja aber Anut. Der ist sofort
traurig oder gar gekränkt, wenn man nicht
immer bei ihm ist. Ich möchte ihm so schrecklich
ungerne weh tun. Aber sieh mal, Männer be-
greifen solche Sorge um ein kleines Kind ein-
fach nicht. Und damit er sich nicht wundern über
mein vieles Abwesensein und nicht denkt, daß
ich eine zimperliche Mutter bin, — kennst du
ihn nicht ein bißchen ins Schlepptau nehmen,
Ellen? Sieh mal, zu Hause hat er ja seine
Arbeit, aber hier auf Urlaub ist er immer so
hilflos und verlassen ohne mich. Vater und Fried-
haben den ganzen Tag auf dem Felde zu tun,
Mutter ihre Hauswirtschaft, da kann sich halt
niemand so recht um ihn kümmern."
Ellen lachte und freche die besaß blasse
Wangen.
"Sätze Lies, sorge dich nur auch nicht noch
daran. Also der langen Rede kurzer Sinn ist,
ich soll meinen teuren Schwager beschützigen
und von die fern halten, so lange der Prinz
noch nicht auf dem Damme ist. Gut, machen
wir! Obgleich es mein Schlimmstes ist, von
Anut Geschichtsvorlesungen anhören zu müssen.
Aber was tut man nicht alles, seinem armen,
sorgenvollen Schwesterchen zuliebe. Weißt du was,
ich nagele ihn ans Klavier, da sitzt er stunden-
lang. Aber kann ich dich vorläufig nicht ablösen
hier? Noch schläft ja alles im Haus, du siehst
so übermüdet aus, hast so tiefe Ränder unter
den Augen. Geh Schatz, leg dich ein bißchen auf
Oje."

Aber das wollte Lies nicht, auf keinen Fall.
Sie mußte bei der Wiege bleiben und wachen.
In Rainer kamen und gingen die Tage.
Die Sorge um ihren Jungen machte Lies noch
lange zu schaffen. Jeden Abend horte er erhöhte
Temperatur und schrie so viel. Das mochte mit
dem Zahnen zusammenhängen.
Ellen gab sich unterdessen redliche Mühe mit
Anut. Stundenlang tief sie des Tages mit ihm
spazieren in Wald und Feld, nur um ihn von
Lies abzulenkten, die er schon fast nervös gemacht
hatte mit seinem ewigen "Kommt du nicht end-
lich, Lies?"
Abends aber, wenn die anderen alle gemü-
tlich im Wohnzimmer saßen oder draußen auf
der vom Weisenblatt umrantsen Beranda, mach-
ten Anut und Ellen in der Gartenstube Musik.
Dann konnte es geschehen, daß sie beide
ganz versunken in ihr Spiel nicht merkten, wie
die Stunden verschwanden.
Als in den späten Abend hörte Lies dann
oben durch ihr offenes Fenster, wo sie träumend
saß, um den Schlaf des Kleinen nebenan zu be-
lauschen, das wundervoll harmonische Zusam-
menspiel von Geige und Klavier da unten im
Gartenzimmer. Fast immer nur tiefe, große,
klaffische Musik. Die machte ihr Herz dann so
weich, daß es sie oft wie Zehnsucht überkam.
Zehnsucht sie? Lies Rainer? Die vom Schid-
sal Bewohnte, so reich Besegnete? Wonach nur?
Sie wußte es selber nicht. Wenn dann aber
den wogenden, weiten Kornfeldern die Sonne
unterging und die Dämmerung leise geschritten
kam mit ihrem dunklen Mantel, wenn die
blühenden Linden unter ihrem Fenster stärker
dufteten als am Tage und die Sterne langsam
emporkleten am klaren Nachthimmel, — war
es Lies, — als versänke mit der Sonne auch
etwas in ihrem Leben, — etwas Großes, Lichtes,
Wunderbares, — aber sie wußte nicht was, —
konnte sich nicht erklären, was das war.
Wie stark die Linden dufteten und wie weich
die Geige da unten lang. Lies stand leise auf

und schloß die Fenster. Daß nur ja keine kühle
Nachtluft zu ihrem Kinde dränge. Dann schlief
sie auf den Beinspißen durch die angelehnte
Tür in das Nebenzimmer. Tief beugte sie sich
über die Wiege. Wie fest und ruhig ihr Kind
jetzt schlief, gottlob! Sie konnte es wohl wagen,
ein Augenblickchen fortzugehen; hinüber zur
Großmutter schlich sie, die immer noch alt und
gebrechlich im Wiebelsbüchen hauste. Die Greisin
lag schon im Bett, die gefalteten Hände auf
der Decke.
"Bist du's, meine Lies? Ich wollte gerade
das Licht löschen."
"Jo, Großmutter, ich hab dir doch noch nicht
gute Nacht gesagt."
"Was macht Anut?"
"Danke, der Junge schläft. Ich denke, wir
sind aus dem Größten jetzt heraus."
Die alte Frau strich weich über die Hände
ihrer Enkelin.
"Arme Lies, du hast dich so geängstigt um
ihn. Aber siehst du, — Mutterorgen, — schwerste
Zorgen, — Mutterfreuden, — süßeste Freuden.
Ich habe fänse gehabt, Lies, ich kenne das.
Und was macht Anut?"
"Er müßigert mit Ellen, ich bin so froh, daß
er jemand Musikverständnis hier hat. Ich bin
leider so unmusikatisch."
"Ist ja auch nicht die Hauptsache, Kind.
Aber sonst — bekommt ihm der Urlaub?"
"Ich denke doch, Großmutter. Ich habe
ihn jetzt lange nicht mehr so in Ruhe gehabt,
wegen des Jungen, weißt du. Da daß ich auch
immer oben, weil Frieda noch fort ist."
Großmutter wiegte leise den alten Kopf.
Das tat sie immer, wenn sie unzufrieden war.
"Das ist nicht richtig, Kind, ganz und gar
nicht. Jetzt bist du meines Mannes Frau ge-
worden, dann erst Mutter deines Kindes. Du
darfst nicht vergessen, daß die, die er geheiratet
hat, ihn mehr liebt als alles in der Welt."

"Das weiß er ja, Großmutter, denn das
ist selbstverständlich. Jetzt mußte doch der Junge
Hauptfache sein, weil er krank war. Du hättest
es ebenso gemacht, Großmutter."
Großmutter nickte.
"Ich habe es ebenso gemacht, Kind. Und
das war mein Fehler. Das ist der größte
Fehler aller Frauen in ihrer Ehe. Ich dachte, du
würdest weiser sein, als ich war, Kind."
Lies stand auf. Es lag wie Stolz in ihren
Worten, als sie jetzt von der Großmutter zum
alten Selbstbild des Großvaters hinüberfah:
"Anut billigt mein Tun voll und ganz. Er
verleßt so durchaus meine Sorge um unser Kind.
Nun wird's ja auch, will's Gott, bald anders,
wenn Frieda wieder kommt und der Junge gesund
ist. Aber gute Nacht, Großmutter, es ist zu spät."
Leise lächelte sie die alte Frau auf die Seite
und ging aus dem Zimmer.
Von unten kam Anut gerade die Treppe
herauf.
"Ach, Lies, ich wollte gerade zu dir. Kommst
du nicht noch ein bißchen mit an die Dänen?
Ellen und ich wollen noch mal ans Meer unter
die Buchen, weißt du, der Mond ist gerade auf-
gegangen, es ist solch wunderschöner Abend."
Er war warm geworden beim Spiel und
seine Augen leuchteten. So recht froh, wie einer,
den eben die Kunst erquid.
"Komm mit, Liebbling," betelte er, — "so
direkt von Beethoven hinein in den Wondschein.
Ja?"
Sie hatte die Hand angestreckt nach ihm
und wollte ja sagen. Denn ihre Seele hatte un-
endliche Zehnsucht nach ihm.
"Anut schreit. Geh nur mit Ellen, Anut, —
ich muß nach ihm sehen. Nachher kommt du doch
noch, mir gute Nacht sagen?"
Damit war sie schon im Kinderzimmer ver-
schwunden.
(Fortsetzung in der Abendausgabe.)

Handelszeitung und volkswirtschaftliche Rundschau.

Drohende Kohlennot in Frankreich.

Der „Matin“ kündigt den Parisern eine weitere Steigerung der Kohlenpreise an. Bisher hat sich der Kohlenpreis bereits verdoppelt. Der Sack Anthrazit kostet jetzt gar 5 Fr. und mehr. Die Kohlenhändler fordern ihre Kundschaft auf, sich jetzt schon zu versehen, da die gegenwärtigen Preise nichts gegen die für den nächsten Winter zu erwartenden sein werden. Eine Anfrage erzieht die Berechtigung dieser Befürchtungen.

Frankreich fordert im letzten Kalenderjahre 10 Mill. Tonnen Kohlen; es bedarf deren jährlich im Durchschnitt 60 Mill. Im Jahre 1915 ist aber nur mit einer Förderung von 30 Mill. zu rechnen. Auch wenn man den verminderten Bedarf der Industrie in Rechnung setzt, bleibt immer noch eine Menge von etwa 30 Mill. Tonnen aus dem Ausland zu beschaffen. Wird England diese Menge liefern können? Die Fachleute wissen darauf keine Antwort. Denn wenn auch die englische Kohlenausfuhr nach den neutralen Ländern gesperrt wurde, so tritt nunmehr ein neuer Verbraucher Italien auf, das mit seinem ganzen Bedarf auf England angewiesen ist. Durch ein ungünstliches Zusammentreffen muß aber zu gleicher Zeit die Förderung in beträchtlichem Umfang infolge fehlender Arbeitskräfte eingestellt werden, da von den Bergarbeitern etwa 60 v. H. in das Meer eingetreten sind.

In Frankreich haben die Bergarbeitervereinigungen, um die Kohlenförderung zu steigern, z. T. auf die Vorteile der Arbeitserleichterungsgebung verzichtet und haben sich zu einer Überstunde täglich erklärt. Laut Ausweis des Arbeitsministeriums betrug der Förderdurchschnitt für die Woche im August 3,85, im November 6,20 Tage. Aber alle diese Bemühungen gleichen doch nicht die ständigen Abgänge an Arbeitern aus. Neue Schwierigkeiten entstehen in den Bergwerken des Südens, im Gard, Aveyron und an der Rhonemündung durch Einberufung der italienischen Arbeiter, von denen an letzterer Stelle etwa 50 v. H. der Einberufung folgen müssen, wenn nicht noch zwischen den Verbündeten ein Abkommen getroffen wird. Mit dem Belgieren hat man Enttäuschungen erlebt, da diesen Entwürfen, deren moralische Erschlaffung allerdings berechtigt erscheint, oft jede innere Widerstandskraft fehlt. Freilich sind die französischen Bergwerke heißer, ihre Abbaufahrten sind andere, ihre Löhne geringer.

Der Kohlenpreis wird daher im Winter nicht billiger sein und für französische Kohlen sogar Preisaufschläge bis zu 20 Fr. — das ist der bisherige Preisunterschied für englische Kohle — erfahren. Abhilfe kann nur bringen, daß Staat und Stadt schon jetzt große Vorräte anhäufen, um später auf die Preisregelung Einfluß zu behalten, und der Ankauf amerikanischer Kohle, die jedoch wegen der hohen Frachtsätze kaum für den Hausverbrauch in Betracht kommt.

Bank- und Geldwesen.

Sächsische Rentenversicherungs-Anstalt zu Dresden. Im Mai sind bei der Anstalt, wie uns die hiesige Geschäftsstelle des Instituts, die Bank-Firma Vetter & Co., mittelt, 13 Personen mit 14 Einlagen in Gesamtbeträge von 8304,48 versichert und auf 46 frühere Stückeinlagen 2544,48 nachgezahlt worden. Dagegen wurden an Renten 10 518,48 ausgezahlt. Seit Beginn dieses Jahres betrugen überhaupt die Neueinlagen 111 930,48 für 296 Personen mit 738 Einlagen; die Nachzahlungen 40 902,48 auf 881 Stückeinlagen und die Auszahlung an Renten 886 805,48.

Postcheckverkehr. Im Reichs-Postgebiet ist die Zahl der Koincidenz-Postcheckverkehre Ende Mai 1915 auf 106 730 gestiegen. Der Zugang betrug im Monat Mai 692. Auf diesen Postcheckkonten wurden im Mai gebucht 1815 Millionen Mark Guthaben und 1895 Millionen Mark Lastschriften. Bargeldlos wurden 1993 Millionen Mark des Umsatzes beglichen. Das Gesamtguthaben der Kontonhaber betrug im Mai durchschnittlich 256 Millionen Mark. Im internationalen Postcheckverkehr wurden 5,4 Millionen Mark umgesetzt.

Die deutsche Notenbank in Belgien. Einer Brüsseler Drahtmeldung zufolge zeigt der Ausweis des Notendepartements der Société Générale de Belgique vom 11. Juni folgendes Bild in 1000 Fr.:

Table with 3 columns: Aktiv, Passiv, and Vorw. Rows include Metallbestand, Darlehen, Wechsel u. Schecks, etc.

Russisch-Asiatische Bank. In Ergänzung unserer Meldung vom 4. Juni, nach der für das abgelaufene Geschäftsjahr eine Dividende (i. V. 10 Proz.) nicht zur Verteilung gelangt, teilen wir über den Jahresabschluss noch mit, daß das Institut einen Reingewinn von 1 262 190 (5 519 757) Rubel erzielt. Für Wechselproteste, zweifelhafte Forderungen und auf Wertpapiere werden insgesamt 6 222 955 Rubel abgeschrieben. Die Verwaltung weist im Rechenschaftsbericht darauf hin, daß mit Rücksicht auf die unbestimmte Dauer des Krieges größte Sparsamkeit am Platze sei. Die Bank genießt für ihre französischen Operationen das Moratoriumsrecht der französischen Banken. Außerdem wird besonders hervorgehoben, daß die ungünstige Lage der russischen Valuta im Falle der Auszahlung einer Dividende den französischen Aktionären sehr schweren Schaden gebracht hätte, da es überhaupt nicht leicht sei, in Frankreich Rubel zu verkaufen.

Grundstücks- und Hypothekenmarkt.

Teilweiser Boden-Akt.-Ges. Laut Bericht der Verwaltung wurden in 1914 Verkäufe nicht getätigt. Das Grundstückskonto steht unverändert mit 2,91 Mill. Mark für etwa 133 ha zu Buch. Die Debitoren haben eine Erhöhung um 15 000 M. erfahren, da der Teilweiser Industriebau, die übrigens im letzten Betriebsjahre einen Uberschuß nicht gebracht hat, neue Mittel zur Verfügung gestellt wurden. Die Hypothekenschulden haben sich um 220 000 M. auf 648 000 M. erhöht; ein Teil der Beträge, die dadurch der Gesellschaft zugeflossen sind, dient zur Abdeckung des Bankkredits. Das Gewinn- und Verlustkonto weist gegenüber den Einnahmen Mehrausgaben von 55 900 M. aus, die aus dem Zinsen-

ergänzungsfonds und dem Dispositionsfonds gedeckt wurden.

Montan-gewerbe.

Kohlenverband ab Oelsnitz i. E. In der Zeit vom 6. (8.) Juni bis mit 12. (13.) Juni wurden 4502 (5725) Ladungen zu 5000 kg versandt.

Gewerkschaft des Steinkohlenbergwerks Vereinigte Helene und Amalie in Bergeborbeck. Das Unternehmen erzielte im abgelaufenen Geschäftsjahre einen Betriebsgewinn von 1 094 144 (i. V. 2 905 780) M. Hieraus wurden für die Auszahlung der Ausbeute 900 000 (1 300 000) M. und zu Abschreibungen 794 144 (1 656 680) M. verwendet. Dieses Ergebnis ist mit Rücksicht auf die niedergelagerte Konjunktur und den Einfluß des Krieges noch als ziemlich günstig zu bezeichnen. Nach Kriegsausbruch konnte die Kohlenförderung bedinglich durch entsprechende Umstellung der Gewinnungsarbeiten einigermaßen befriedigend weitergeführt werden. Die Arbeitsleistung stellte sich auf 1 053 (1 114) t. An Kohlen wurden in 301 (300) Arbeitstagen 826 875 (1 031 785) t gefördert und abgesetzt und an Koks 165 053 (284 152) t hergestellt und 149 531 (282 920) t abgesetzt. Die Briketterstellung betrug 65 909 (71 719) t, der Bestand stieg von 1257 auf 1982 t. Die Herstellung von Nebenerzeugnissen hat infolge des eingeschränkten Kokereibetriebes viel geringere Erträge aufzuweisen. An Leuchtgas wurden 2 991 365 (2 982 303) cbm abgegeben, an elektrischer Kraft 122 026 (175 580) Kilowattstunden geliefert und an Ziegelsteinen 8 986 300 (12 146 252) Stück hergestellt. Der Durchschnittsverkaufspreis für Kohlen betrug 11,43 (12,09) M. pro Tonne. In der Bilanz stehen die Anlagen mit 30,63 (30,89) Mill. Mark zu Buche.

Die Gewerkschaft Aller-Harmonia in Lindewedel beauftragt bei der Generalversammlung die Bewilligung von Betriebsmitteln.

Der Auftragsbestand beim amerikanischen Stahltrust betrug Ende Mai 4 265 000 t gegen 4 162 000 t im April dieses Jahres und 3 998 000 t im Mai des Vorjahres.

Stoff-gewerbe.

Vereinigte Märkische Tuchfabriken, Akt.-Ges., in Berlin. Nach dem uns vorliegenden Rechenschaftsbericht erzielte das Unternehmen im verflossenen Geschäftsjahre einen Fabrikationsgewinn von 805 103 (i. V. 508 963) M. Nach Deckung der Handlungskosten von 388 411 (387 180) M. und nach Abzug der Ausgaben für Zinsen, Skonti, Versicherungsvergütungen sowie für Arbeiter- und Besamtenbeiträge verbleibt ein Rohverdienst von 155 157 M., der zu Abschreibungen (i. V. 236 894 M.) verwendet werden soll. Die vorjährige Unterbilanz von 505 277 Mark bleibt demnach unverändert bestehen.

Zu dem Ergebnis teilt die Verwaltung mit, daß die schlechte Lage des Marktes für Konfektionsstoffe bis zur Mitte des Berichtsjahres anhielt. Die Luckenwälder Fabrik war infolge ihrer Zugehörigkeit zum Lausitzer Arbeiterverband Anfang Juli gezwungen, ihre Arbeiter auszusperrn und hatte infolge der Sperrung einen Produktionsausfall von etwa drei Wochen. Außerdem brachte der Ausbruch des Krieges eine Stockung des Absatzes, die vom 1. August bis Mitte September anhielt und die Gesellschaft zwang, die Fabriken vollkommen stillzulegen. Von Mitte September ab hatte das Unternehmen genügend Aufträge für Heereslieferungen. Der Betrieb konnte von Anfang Oktober ab wieder voll, teilweise sogar mit Überstunden beschäftigt werden. Außerdem setzte ein starker Bedarf in Stoffen für Damen- und Herrenkonfektion ein. Infolge geringerer Produktion und dauernd reger Nachfrage haben sich die Preise für diese Waren bedeutend verbessert, so daß es gelang, lohnende Aufträge in diesen Artikeln für alle Fabriken zu beschaffen.

In der Vermögensrechnung erscheinen u. a. Außenstände mit 1 886 429 (1 212 760) M. und Warenbestände mit 1 918 390 (2 119 657) M. Gläubiger haben 2 460 609 (2 360 225) M. zu fordern; hiervon entfallen 1 225 484 (1 259 641) M. auf Bankschulden. Aktepte werden mit 340 738 (541 343) M. aufgeführt.

Im laufenden Jahre ist die Gesellschaft bis Ende Oktober voll mit Aufträgen versehen. Mit Material für die aufgenommenen Zivilaufträge, die sämtlich unter Vorbehalt der Materialbeschaffung und aller Kriegsstörungen bestätigt sind, konnte sich die Gesellschaft im wesentlichen bis Ende August eindecken. Der Umsatz ist im Jahre 1915 infolge des verstärkten Betriebes und der gestiegenen Warenpreise wesentlich höher als in den früheren Jahren. Der Verdienst ist bei allen neuen Aufträgen befriedigend, so daß wiederum mit einem guten Ertrage gerechnet werden kann.

Von den Seidenmärkten wird uns von unserem fachmännischen i. Mitarbeiter berichtet: Die Lage des Rohseidengeschäftes in Mailand hat sich in den letzten Tagen noch weiter ruhiger gestaltet, doch haben sich die Preise unverändert fest behaupten können. Die Seidenwebereien, die für England und Amerika nicht unbedeutliche Aufträge zu erledigen haben, leiden vielfach unter Arbeitermangel. Verhältnismäßig günstige Berichte liegen aus dem Seidengewerbe in Lyon vor. Die Hersteller machten in dem Rohstoff größere Anschaffungen.

Krefeld meldet, daß neue Aufträge von Belgien in der letzten Woche kaum eingingen. Der Rohstoffmarkt zeigt gegen die Vorwoche ein kaum verändertes Bild.

Recht starke Nachfrage für die Ausfuhr in Geweben hat Zürich. Die Lagerbestände finden schalk Nehmer, und zwar zu erhöhten Preisen. Bei festerer Tendenz waren mehr Umsätze in Rohseiden zu verzeichnen.

Genussmittel, Kotelwesen usw.

Ungarischer Saatenstand. Aus Budapest wird drahtlich gemeldet: Nach dem Saatenstandsbericht des Ackerbauministeriums vom 10. Juni hat der Stand von Winterweizen und Winterroggen sich gebessert. Für die Sommerernte Gerste und Hafer haben sich die Ernteaussichten nur unwesentlich verringert. Der kleine Rückfall ist dem Umstande zuzuschreiben, daß einige Landesteile unter Regenmangel litten. Der Mais entwickelt sich infolge ausgiebiger Niederschläge sehr schön. Auch Kartoffeln und Zuckerrüben haben sich sehr vorteilhaft entwickelt. Bei letzterer ist die Blüderung im allgemeinen gesund und üppig. Bei Bohnen, Hülsenfrüchten und anderen Krautarten verspricht die Entwicklung reichen Ertrag. Allgemein sind aber weitere Niederschläge erwünscht.

Versicherungswesen.

Allgemeiner Deutscher Versicherungsverein, Akt.-Ges., in Stuttgart. Nach dem Geschäftsbericht für 1914 sind die Prämieeinnahmen von 37 570 000 M. auf 36 894 000 M. zurückgegangen. Der Uberschuß hat sich aber um mehr als 1¼ Millionen Mark, nämlich auf rund

8 916 000 M., gehoben, wozu hauptsächlich ein Zinsenmehr von über 700 000 M. sowie eine Ersparsis an Abschließkosten in etwa gleicher Höhe beigetragen hat. Von einer Erhöhung der Dividenden zum Besten der Versicherten soll trotz des günstigen Gewinnergebnisses abgesehen werden, denn die Schädigungen des Krieges seien zurzeit noch unüberschaubar.

In der Lebensversicherung bestanden Ende des Berichtsjahres 153 499 (151 304) Versicherungen über 262 643 000 (279 117 000) M. mit einer Prämieeinnahme von 10 816 000 (10 182 000) M.

Innen- und Aussenhandel.

Exportmusterlager Stuttgart. Nach dem Bericht für das am 31. März beendete Geschäftsjahr hat die Gesamtzahl der Aufträge 2860 (gegen 4486 und 4459 in 1912 und 1913) betragen. Der Geschäftsgang in den ersten sechs Monaten des Jahres 1914 war durchaus befriedigend, der Umsatz überstieg den des Jahres 1913. Im Juli flaute das Geschäft ab, und mit Kriegsausbruch wurde der Export sehr erschwert; zahlreiche Kunden sahen sich gezwungen, gegebene Aufträge zurückzuziehen oder zu sistieren. Neben der Bearbeitung der Exporteure in der Schweiz, Holland, Italien, Spanien, Portugal, Schweden, Norwegen usw. hat sich das Unternehmen nach Kriegsausbruch auch mit dem Verkauf von Produkten und mit der Vermittlung von Geschäften im Inland beschäftigt.

Transportwesen.

Badische Lokal-Eisenbahnen, Akt.-Ges., in Karlsruhe (Baden). Der Gesamtüberschuß des Unternehmens ist im verflossenen Geschäftsjahr auf 267 654 (i. V. 471 171) M. zurückgegangen. Nach Abzug der Unkosten und Kursverluste erforderten Anleihezinsen 345 967 (345 217) M. Während im Vorjahr einschließlich Vortrag ein Reingewinn von 109 175 M. erzielt wurde, wird diesmal ein Verlust von 123 770 M. ausgewiesen.

In den ersten sieben Monaten des Berichtsjahres war bei den meisten Linien eine normale Verkehrsentwicklung zu verzeichnen, der Kriegsausbruch führte einen plötzlichen Einnahmesturz herbei. Im Monat August gingen die Einnahmen auf 47 Proz. des Vorjahres zurück, später erfuhr diese wiederum eine Steigerung. Zu Beginn des laufenden Jahres betragen die Einnahmen 78 Proz., erlöhnten sich im Februar auf 80 Proz., um im April d. J. wieder auf 63 Proz. zurückzugeben.

Schlesische Kleinbahn-Akt.-Ges., in 1914 betragen die Einnahmen 3,97 (i. V. 3,19) Millionen Mark. Die Betriebsausgaben beliefen sich auf 2,92 (2,17) Millionen Mark. Der Reingewinn beträgt 286 400 (283 000) M.; es wird daraus auf das Aktienkapital von 10 Millionen Mark eine Dividende von wieder 2½ Proz. vorgeschlagen.

Niederländische Staatseisenbahn-Betriebsgesellschaft hat, „Voss. Ztg.“ zufolge, um die Ermächtigung zur Aufnahme einer Anleihe von 20 Millionen Gulden nachgesucht.

Magdeburger Straßen-Eisenbahn-Gesellschaft, Mai 289 066 (— 5916) M.; seit 1. Januar 1 335 852 (— 27 418) M.

Große Kasseler Straßenbahn, Mai 106 805 (+ 19 809) M.; seit 1. Oktober 1914 1 090 046 (mehr 60 325) M.

Krefelder Straßenbahn, Mai 125 924 (— 12 777) Mark; seit 1. Januar 870 218 (— 106 852) M.

Verschiedene Gesellschaften.

Continentale Wasserwerks-Gesellschaft in Berlin. Der Generalversammlung wird eine Dividende von 6 (i. V. 8) Proz. vorgeschlagen. Die 1914 eingegangene Beteiligung an der Bergischen Licht- und Kraftgesellschaft von 1,25 Mill. Mark hat einen 5proz. Ertrag gebracht, der aber in dem Ergebnis des Berichtsjahres nicht enthalten ist, sondern erstmalig dem laufenden Jahre zugute kommt. Gestiegene Löhne, teure Materialien und die Tatsache, daß der Verkauf von Wasserwerksanlagen an Gemeinden im Berichtsjahre vollständig ruhen mußte, haben zu dem geringeren Ergebnis beigetragen.

Kaiser & Co., Maschinenfabrik, Akt.-Ges., in Kassel. Nach dem verlustreichen Vorjahr (1 008 965 M.) schließt die Gesellschaft des zweiten Geschäftsjahrs der Aktiengesellschaft nach 161 145 (i. V. 563 000) M. Abschreibungen und Rückstellungen mit einem Reingewinn von 57 592 M. Davon werden 5 Proz. Dividende verteilt.

Ulterdorfer Werke. Im Anzeigenteil befindet sich das Verzeichnis der ausgelosten Schuldverschreibungen. Auch auf die Einlösung der am 30. Juni fälligen Zinscoupons wird aufmerksam gemacht.

Farbwerke Mühlheim vorm. A. Leonhardt & Co., Akt.-Ges., in Mühlheim a. M. Nachdem wir bereits unterm 17. Mai über die wichtigsten Abschlußziffern und den Dividendenausfall (i. V. 5 Proz. auf die Vorkursaktien und 2 Proz. auf die Stammaktien) berichtet haben, verdienen aus dem Rechenschaftsbericht folgende Ausführungen der Verwaltung besondere Beachtung: Während der Geschäftsgang im ersten Halbjahre lebhaft war, trat infolge des Krieges im Versand eine Unterbrechung ein. Erst allmählich hat sich wieder der Bedarf, sowohl im In- als auch im neutralen Ausland eingestellt. Durch Kriegslieferungen hat die Gesellschaft keinen Ersatz für sonstige Ausfälle schaffen können, da die Vorbedingungen für die Herstellung fehlten.

Nach der Vermögensrechnung betragen die laufenden Verbindlichkeiten 468 293 (527 653) M. Demgegenüber werden die Außenstände mit 916 876 (917 007) M. ausgewiesen. Die Bestände an Rohstoffen und Fertigerzeugnissen sind mit 406 122 (522 384) M. und an fertigen Erzeugnissen mit 1 105 000 (1 413 181) M. bewertet. Im laufenden Jahre hat sich das Inlandgeschäft erheblich gebessert, während der Verkauf nach dem neutralen Ausland sich schwieriger gestaltet. Es ist gelungen, für die Erzeugnisse eine Erhöhung der Preise durchzusetzen, die aber immer noch keinen genügenden Ausgleich für die stark erhöhten Herstellungskosten bietet.

Th. Goldschmidt, Akt.-Ges., Chemische Fabrik und Zinnhütte, in Essen a. d. R. Das Unternehmen erzielte laut Rechenschaftsbericht im abgelaufenen Geschäftsjahre aus der Herstellung und den Beteiligungen einen Gewinn von 2,5 (i. V. 3,4) Millionen Mark. Die Zinseneinnahme bezifferte sich auf 180 195 (171 659) M. Demgegenüber erforderten Verwaltungskosten 185 500 (187 911) M., für Steuern wurden 200 829 (240 371) M. und für Zinsen 335 206 (373 720) M. angewendet. Nach Abschreibungen von 775 242 (722 956) M. ergibt sich ein Reingewinn von 1 325 229 (2 158 629) M. Wie bereits am 30. Mai mitgeteilt, gelangen hieraus 8 (i. V. 15) Proz. Dividende zur Verteilung; ferner werden 180 000 M. (i. V. 80 000 M. Sonderabschreibungen) auf Delkredekonto für Forderungen an das feindliche Ausland zurückgestellt. Zu dem Ergebnis teilt die Verwaltung mit, daß

die Werke in den ersten sieben Monaten des Berichtsjahres gut beschäftigt gewesen sind und in dieser Zeit ein zufriedenstellendes Ergebnis gebracht haben. Dana bewirkte der Ausbruch des Krieges eine Stockung in der Gütererzeugung, doch brauchte dank der reichlichen Rohstoffvorräte der Betrieb nicht stillgelegt zu werden. Die Gesellschaft war in der Lage, den Anforderungen des gleichfalls verringerten Absatzes zu entsprechen. Der Krieg hat das Unternehmen deshalb besonders schwer betroffen, da die Zufuhr ausländischer Rohstoffe zum Teil gänzlich verstopft, zum Teil nur unter Schwierigkeiten möglich ist, und da auch der Absatz nach dem Auslande, auf den die Gesellschaft in Friedenszeiten in erheblichem Maße angewiesen ist, in gleicher Weise erschwert wird. Durch Übernahme von Kriegslieferungen konnte ein Ausgleich herbeigeführt werden.

In der Bilanz sind u. a. die Vorräte mit 3,09 (5,09) Millionen Mark ausgewiesen. Bankguthaben sind von 3 233 388 M. auf 4 733 648 M. gestiegen. Auszahlungen auf Waren haben sich dagegen von 905 399 M. auf 1 180 014 M. und Außenstände von 6 073 691 M. auf 5 851 905 M. vermindert. Beteiligungen haben sich infolge von Abschreibungen auf die Interessen im feindlichen Ausland von 5 455 416 Mark auf 5 Millionen Mark ermäßigt. Gläubiger haben 4 988 006 (5 692 981) M. zu fordern.

Rheinische Chamotte- und Dinaswerke in Köln. Unsere am 2. Juni veröffentlichten Besprechung der Jahresabschlüsse, nach dem bekanntlich der Uberschuß nach den üblichen Rücklagen auf neue Rechnung vorggetragen wird, tragen wir aus dem uns vorliegenden Rechenschaftsbericht für 1914 noch folgende Ausführungen der Verwaltung nach: Im ersten Halbjahr trat eine weitere Abschwächung infolge der Geschäftslage in der Eisenindustrie ein. Immerhin war die Beschäftigung in den ersten sieben Monaten hinreichend. Der Ausbruch des Krieges veranlaßte zunächst ein fast vollständiges Aufhören des Versandes. Die Gesellschaft mußte den Betrieb ihrer Werke in Eschweiler, Mehlem, Hagendingen und Siershahn einstellen. Im September konnte der Versand wieder aufgenommen und allmählich so verstärkt werden, daß Ende des Jahres etwa 50 Proz. der normalen Stärke erreicht wurden. Für das Geschäftsergebnis war der Ausfall des Auslandversandes sowie die Einziehung von Beamtens- und Arbeitern von großem Einfluß. Der in der Generalversammlung vom 11. Mai 1914 beschlossene Ankauf der Fabrik feuerfester Steine G. m. b. H. in Mehlem ist infolge des Einspruches einer Minderheit nicht ausgeführt worden. Weitere Verhandlungen haben infolge des Krieges nicht durchgeführt werden können.

In der Vermögensrechnung werden u. a. Rohmaterialien mit 411 780 (i. V. 385 460) M. aufgeführt. Fertig- und Halbfabrikate stehen mit 497 716 (398 050) M. zu Buche. Die Außenstände betragen sich auf 670 169 (841 513) M. Hiervon entfallen rund 133 000 M. auf das feindliche Ausland, auf deren Eingang nach Friedensschluß zu rechnen ist. Die gesamten Verbindlichkeiten der Gesellschaft betragen 1 311 826 (1 020 477) M.

Im laufenden Jahre konnte das Mehlem Werk wieder voll in Betrieb genommen werden. Durch die starke Inanspruchnahme der Eisen- und Stahlindustrie für Heereswecke ist die Beschäftigung wieder lebhafter geworden.

Dortmunder Zementwerk, Akt.-Ges. Eine außerordentliche Generalversammlung soll über die Ausgabe von Vorkursaktien beschließen und den Vorstand ermächtigen, eine Hypothek auf das Werk aufzunehmen.

Lengericher Portland-Zement- und Kalkwerke in Münster i. W. Der Rohgewinn für 1914 beträgt nach Abzug sämtlicher Unkosten 211 000 (i. V. 333 600) M. Der Generalversammlung soll vorgeschlagen werden, davon rund 205 000 (178 000) M. für Abschreibungen und Rückstellungen sowie 3500 M. (wie i. V.) für Talonsteuer und Wohlfahrtsleistungen zu verwenden. Der Rest von etwa 2000 M. soll vorgetragen werden. Eine Dividende (i. V. 7 Proz.) wird somit nicht verteilt.

Spratts Patent, Akt.-Ges. (Futterfabrik), in Berlin. In Bestätigung unserer Ankündigung vom 26. Mai, nach der für das verflossene Geschäftsjahr bei dem Unternehmen ein ungünstiges Ergebnis zu erwarten war, entnehmen wir dem uns vorliegenden Rechenschaftsbericht, daß der Rohertrag auf 785 261 (i. V. 847 095) M. zurückgegangen ist. Nach Deckung der Unkosten und nach Abzug der Abschreibungen von insgesamt 639 813 (664 112) Mark verbleibt einschließlich Vortrag ein Reingewinn von 145 448 (183 582) M. Während im Vorjahr bekanntlich eine Dividende von 11 Proz. zur Ausschüttung gelangt, hält es die Verwaltung diesmal für geboten, von der Verteilung einer Dividende abzusehen und den Neuvortrag nach den üblichen Rücklagen auf 119 174 (i. V. 19 967) M. zu erhöhen.

Nach den Ausführungen des Berichts waren die Umsätze bis zum Kriegsausbruch sehr zufriedenstellend, und auch in den Monaten August bis Dezember war der Eingang von Aufträgen für alle Fabrikate durchaus befriedigend. Da Weizenmehle laut Verfügung der Regierung während der Dauer des Krieges nur für die Ernährung der Menschen verbraucht werden dürfen, so werden Spratts Futtermittel seit Ende Dezember nicht mehr hergestellt.

In der Vermögensrechnung erscheinen u. a. Warenbestände mit 613 052 (778 506) M. Die Außenstände von 265 722 (225 542) M. stehen die Gläubiger mit 492 553 (420 622) M. gegenüber.

Chartered Company. Nach einem vorläufigen Abschluss hatte die British South Africa Company für das am 31. März 1915 beendete Geschäftsjahr Einnahmen im Betrage von 717 541 Pfund Sterling zu verzeichnen. Die Ausgaben beliefen sich auf 855 916 Pf. St. Der Fehlbetrag stellt sich somit auf 138 465 Pf. St. Befriedigend war nur die Eingeborenenzölle, deren Ertrag von 221 540 Pf. St. den Vorschlag leicht übertraf; dagegen ergaben Zölle und Akzise einen Ausfall von 59 000 Pf. St. Der Eintritt von 1500 Weissen in die Armee hat zu dem Rückgang beigetragen. Die allgemeine Lage wird als befriedigend bezeichnet.

Für das laufende Jahr werden die Ausgaben mit 794 436 Pf. St. und die Einnahmen mit 746 000 Pfund Sterling eingeschätzt. Der Fehlbetrag würde hiernach nur 48 436 Pf. St. betragen.

Zahlungseinstellungen usw.

Table with columns for company names and financial figures. Includes entries like Leipzig, Pilsener, etc.